

### Stadtsauberkeit und Müllmanagement in Bremen: Akzeptanzprobleme und Perspektiven ihrer Bearbeitung

Lange, Hellmuth; Rau, Andreas

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:  
SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Lange, H., & Rau, A. (2002). *Stadtsauberkeit und Müllmanagement in Bremen: Akzeptanzprobleme und Perspektiven ihrer Bearbeitung*. (artec-paper, 90). Bremen: Universität Bremen, Forschungszentrum Nachhaltigkeit (artec). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-395220>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Hellmuth Lange, Andreas Rau

# **Stadtsauberkeit und Müllmanagement in Bremen**

**Akzeptanzprobleme und Perspektiven ihrer Bearbeitung**

Bericht zu einer Befragung in ausgewählten Bremer Stadtteilen  
Februar 2002

# INHALT

---

1. METHODE .....	3
1.1. Fragebogen .....	3
1.2. Weitere Quellen.....	4
1.3. Einordnung der Untersuchung .....	5
2. DEMOGRAPHIE .....	7
3. ALLGEMEINE BEWERTUNGEN .....	13
4. ERGEBNISSE BEI MÜLLARTEN.....	15
4.1. Gelber Sack.....	16
4.2. Hundekot .....	21
4.3. Recycling .....	23
5. PERSONENBEZOGENE ERGEBNISSE .....	27
5.1. Alter .....	27
5.2. Nationalität.....	31
5.3. Wer wird verantwortlich gemacht? .....	33
6. ERGEBNISSE IN STADTTEILEN .....	37
6.1. Viertel und Neustadt .....	37
6.2. Neustadt .....	41
6.3. Viertel .....	42
6.4. Tenever .....	43
6.5. Carl-Severing-Straße.....	44
7. FAZIT .....	47
ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	49
ANHANG: FRAGEBOGEN.....	1

# 1. METHODE

Im Rahmen der vorliegenden empirischen Untersuchung wurden zwei verschiedene Verfahren angewendet. Einerseits wurde eine statistische Befragung mit Bremer Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt. Andererseits wurden weitere Quellen durch die Durchführung qualitativer Experteninterviews sowie die laufende Auswertung der lokalen Presse zum Thema genutzt.

## 1.1. Fragebogen

Im Zeitraum von der 23. bis zur 25. Kalenderwoche 2001 (Donnerstag 7.6. bis Freitag 22.6.) wurden in Bremen 500 »Face-to-face« Interviews mit einem geschlossenen Fragebogen durchgeführt. Für jede Frage wurde eine Auswahl von Antwortmöglichkeiten vorgegeben.

Der Fragebogen enthält 50 Fragen mit 86 Variablen zu den thematischen Bereichen:

- Bewertungen der Sauberkeit und der Entsorgung.
- Problemwahrnehmung verschiedener Müllarten.
- Wissen um den Abfallkalender, die Zeitung »Ökocity« und die Initiativen Blitz-Blank-Buntentor sowie den Quartierservice.
- Bewertungen rund um das Recycling (Wertstoffsammelstellen und Recyclingstationen).
- Zuschreibungen von Verantwortlichkeiten für die Müllentsorgung auf verschiedene Akteursgruppen.
- Demographische Fragen zu den interviewten Personen.

Zumeist ging es um das Maß der Zustimmung zu einem Argument oder Statement. Der Vorteil dieser Vorgehensweise liegt darin, dass man eine optimale Vergleichbarkeit der Antworten erreicht. Die Angaben können reibungslos in Zahlenwerte codiert und mit einem computergestützten Statistikprogramm ausgewertet werden. Eine Kopie des verwendeten Fragebogens hängt diesem Bericht als Anhang an.

Bei der Befragung wurden mehrere Quotierungen vorgegeben. Ziel ist, für bestimmte, als typisch angenommene Problemkonstellationen, ausreichend hohe Fallzahlen für die Auswertung zu erhalten. Quotierungen wurden für die Wohngegend (räumlich) und für verschiedene soziale Gruppen vorgegeben.

### a) Räumliche Quotierungen

Die Entscheidung für Wohngebiete erfolgte vor dem Hintergrund, verschiedene für Bremen typische Siedlungsstrukturen abzubilden. Es wird davon ausgegangen, dass Unterschiede in der baulichen und sozialen Struktur der Quartiere für Fragen der Wahrnehmung der Müllentsorgung und Sauberkeit der Straßen eine erhebliche Rolle spielen. Befragt wurden Personen in folgenden Wohngebieten:

- Vahr Nord
- Neustadt
- Tenever
- Viertel (östliche Vorstadt)
- Schwachhausen
- Findorff

In jedem Quartier wurden zwischen 88 und 92 verschiedene Personen befragt. Lediglich in Tenever konnte eine gleiche Quote nicht erreicht werden (48 befragte Personen).

Eine Art Sondergebiet bildet die Carl-Severing-Straße. In dieser Straße läuft zur Zeit ein Pilotprojekt mit einem veränderten Entsorgungskonzept. Befragt wurden 33 Personen. Das entspricht einem prozentualen Anteil von 6,6 von insgesamt 500 befragten Bürgern.

## **b) Quotierungen sozialer Gruppen**

Für eine Reihe sozialer Gruppen wurden Quoten vorgegeben. Auch hier wurde angenommen, dass sie die Beurteilung der Müllentsorgung und der Stadtsauberkeit in spezifischer Weise beeinflussen.

- Berufstätigkeit (60%) – Die Annahme ist, dass vor allem berufstätige Menschen wenig Zeit haben, sich mit Müllentsorgung zu beschäftigen. Die Bewältigung verschiedenster Alltagsaufgaben führt zu einem nicht unerheblichen Koordinierungsaufwand.
- Kein Autobesitz (50%) – Vor allem für Menschen ohne Auto, ist das sogenannte Bringsystem mit größerem Aufwand verbunden. Wertstoffsammelstellen und Recyclingstationen sind zum Teil nicht fußläufig zu erreichen.
- Ausländer (20% durch Interviewerfeststellung) – Grundsätzlich ist die Frage nach der Nationalität von Interesse, da nicht nur in den durchgeführten Experteninterviews immer wieder darauf hingewiesen wurde, dass Bürger ausländischer Herkunft möglicherweise nicht gewohnt wären, Müll zu sortieren bzw. einen insgesamt unkritischeren Umgang damit pflegten. Die Feststellung der Interviewer, ob eine befragte Person aus dem Ausland stammt oder nicht erfolgte anhand der Sprachkenntnisse. Dieses Vorgehen hat sich vor allem in der Marktforschung bewährt. Gerade für das hier bearbeitete Thema lässt sich geltend machen, dass Personen, die fließend und akzentfrei deutsch sprechen, so weit lebensweltlich integriert sind, dass differierende Beurteilungen und Einschätzungen nicht mehr durch die Herkunft aus anderen Kulturkreisen erklärt werden können.
- Geschlecht (50%).

## **1.2. Weitere Quellen**

Für die Interpretation der hier dargestellten Ergebnisse gilt, was auch für andere empirisch-quantitative Untersuchungen gilt: Durch statistische Verfahren werden Durchschnittswerte auf Basis möglichst großer Fallzahlen gebildet, die Meinungen und Bewertungen in bezug auf bestimmte Fragestellungen ausmessen. Grundsätzlich geht es darum, nur bestimmte Aspekte in die Beobachtung einzubeziehen und dadurch Komplexität zu reduzieren. Ziel ist eine vereinfachte und damit besser verständliche Abbildung der Wirklichkeit. Dabei werden zwangsläufig Sinnbezüge abgeschnitten.

Aus diesem Grund ist für jede empirische Sozialforschung von erheblicher Bedeutung, ausreichend weitläufiges Kontextwissen zu generieren, dass als Interpretationshintergrund genutzt werden kann. Die Einbindung weiterer Quellen erfüllt diesen Zweck.

- a) Für die vorliegende Untersuchung wurde die laufende Berichterstattung im »Weser Kurier« ausgewertet.

- b) Durchgeführt wurden acht jeweils ca. 45 Minuten dauernde Leitfadeninterviews mit Experten auf dem Untersuchungsfeld. Befragt wurden Personen aus folgenden Organisationen:

- Senator für Bau und Umwelt (SBU)
- Amt für Straßen und Verkehr (ASV)
- Ortsamt West
- Ortsamt östliche Vorland
- Bremer Entsorgungsbetriebe (BEB)
- Projektgruppe Tenever
- Quartierservice Viertel
- Blitz-Blank-Buntentor
- GEWOBA

### 1.3. Einordnung der Untersuchung

Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit basieren auf den Angaben einer – bezogen auf den Befragungsraum Bremen – ungewöhnlich großen Stichprobe von 500 Personen. Hierdurch kann die Validität der Ergebnisse gesichert werden. Die Quotierung bestimmter soziodemographischer Faktoren erlaubt zudem eine gezielte Fokussierung auf erkannte Problemfelder.

Von besonderer Bedeutung ist die Einbeziehung weiterer Informationsquellen, durch die der Befragungskontext mit erfasst wird. Die Interpretation der Ergebnisse erfolgt auf Basis eines gründlich ausgebildeten Hintergrundwissens. Auf diese Weise wird verhindert, dass die Interpretation der statistisch-quantitativen Ergebnisse an der sozialen Wirklichkeit der befragten Personen vorbeigeht.

Die Arbeit ist im Vergleich zu anderen privatwirtschaftlichen Erhebungen differenziert angelegt, sowohl die Breite der erhobenen thematischen Bereiche als auch die Tiefe der Auswertung, die über einfache Häufigkeitsverteilungen deutlich hinausgeht, sind hier zu nennen. In diesem Sinne konnte der Komplexität des Gegenstandes voll entsprochen werden.

Die Begrenzungen der Erhebung sind darin zu sehen, dass aufgrund des gesetzten Zeit- und Finanzrahmens keine Veränderungen der Bewertungen durch mehrere zeitlich getrennte Befragungen erfasst werden konnten. Durchaus interessant wäre zu erfahren, wie sich Einstellungen und Bewertungen im Zeitverlauf verändern, gerade unter dem Gesichtspunkt der gezielten Evaluation durchgeführter Maßnahmen und Projekte.



## 2. DEMOGRAPHIE

In diesem ersten Abschnitt werden demographische Einzelheiten der gezogenen Stichprobe vorgestellt. Dabei geht es unter anderem um Fragen der *Altersverteilung*, der *Zeit seit dem letzten Umzug*, der *Haushaltsgröße*, dem *höchsten Schulabschluss* und der Frage, ob die befragten Personen zur *Miete* wohnen oder nicht.

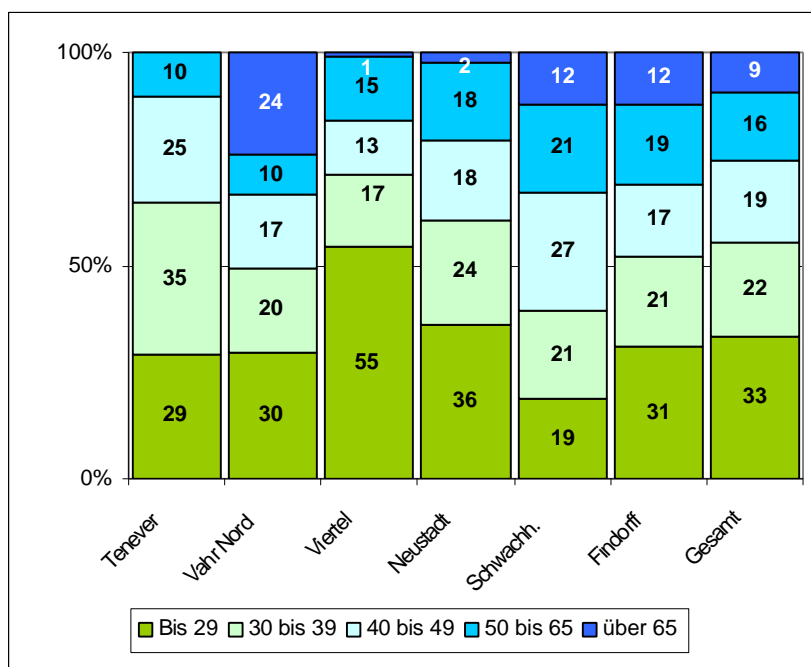
**Abbildung 1: Altersverteilung im Sample (in Prozent)**

Altersverteilung	Prozent
Bis 18 Jahre	2,0
19-29 Jahre	31,5
30-39 Jahre	22,0
40-49 Jahre	19,2
50-65 Jahre	15,9
Über 65 Jahre	9,5

Die unter 18jährigen bilden nur eine sehr kleine Gruppe innerhalb der Befragung. Sie werden daher in späteren Abbildungen nicht mehr gesondert aufgeführt.

Die Altersverteilung zeigt einen prozentualen Überhang in der Altersgruppe der 19-29jährigen. In diesem Befund spiegelt sich vermutlich eine sogenannte Drittvariable. In diesem Fall die besondere Altersstruktur in einem der Wohngebiete: dem Viertel (Abbildung 2).

**Abbildung 2: Altersverteilung nach Wohngegend**



Auf der Querachse in Abbildung 2 sind die vorgegebenen Wohngegenden abgetragen. Die Abbildung ist so aufgebaut, dass die Verteilung verschiedener Altersgruppen *innerhalb* einer jeden Wohngegend in Prozent abgelesen werden können.



Vor allem im Viertel ist die Altersgruppe der 19-29jährigen überdurchschnittlich häufig vertreten. Demgegenüber beträgt der Anteil jüngerer Menschen in Schwachhausen nur 19%. Das größte Quantum befragter Personen über 65 Jahre findet sich in der Vahr Nord. Insgesamt sind die über 65jährigen seltener vertreten als die amtliche Statistik für *ganz* Bremen erwarten lässt (17,8%).<sup>1</sup>

**Abbildung 3: Letzter Umzug (gruppiert)**

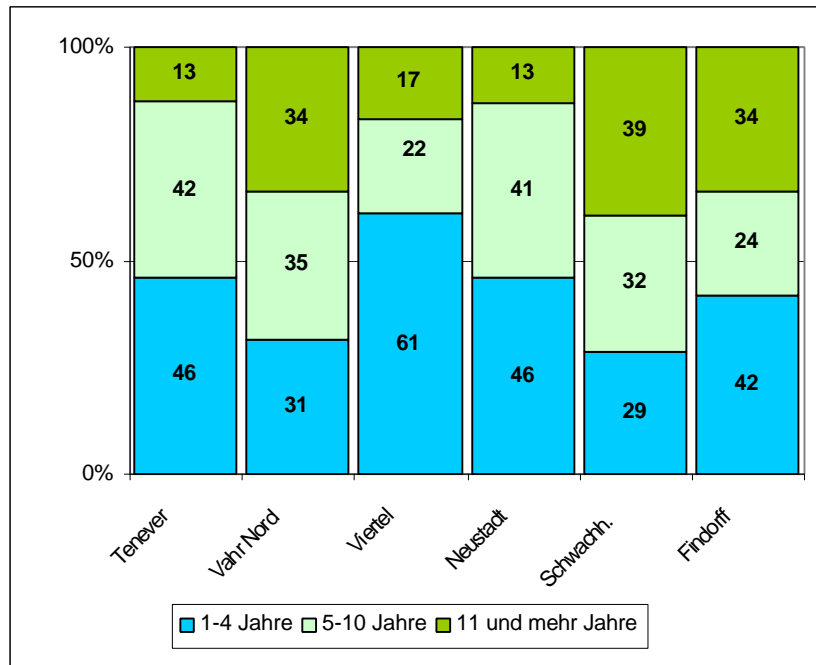
Letzter Umzug (gruppiert)	Prozent
1-4 Jahre	41,1
5-10 Jahre	32,7
11 und mehr Jahre	26,2

Ein relativ hoher Anteil der Befragten ist innerhalb der letzten 4 Jahre umgezogen (41,1%).

Dieser Wert ist für Großstädte nicht untypisch, in denen allgemein eine relativ geringe Verweildauer der Menschen an einem Wohnort festgestellt wird.

Schlüsselt man die Verteilung der Angaben zum Zeitpunkt des letzten Umzugs nach der angegebenen Wohngegend auf, lässt sich ein komplexeres Bild aufbauen.

**Abbildung 4: Letzter Umzug (gruppiert) nach Wohngegend**



Vor allem bei den im Viertel wohnenden Befragten sind gegenüber der Gesamtverteilung viele innerhalb der letzten vier Jahren umgezogen (61%), wie in Abbildung 4 dargestellt (vgl. zu die-

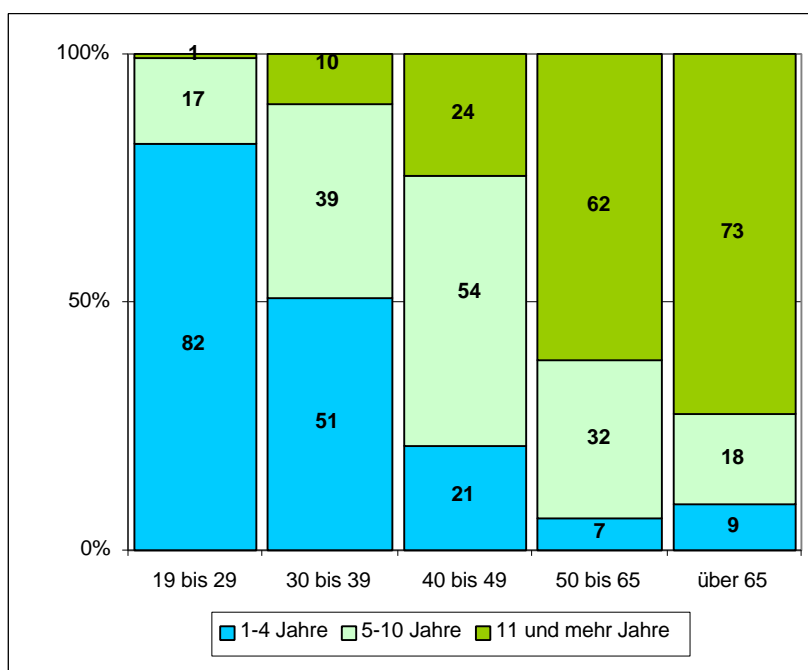
<sup>1</sup> Quelle: <http://www.bremen.de/info/statistik/>, Abruf am 14.8.2001

sem Zusammenhang auch den entsprechenden Abschnitt, S. 42). In entgegengesetzter Richtung fällt die längere durchschnittliche Wohndauer der Befragten in Schwachhausen auf. Nur 29% der hier Wohnenden zogen innerhalb der letzten vier Jahre um.

Die Wohndauer an einem Ort kann als ein Indiz (neben anderen) für das Maß der sozialen Verwurzelung einer Person angesehen werden. Die befragten Experten sehen in der (vermutet) hohen Anonymität der Menschen im engeren Wohnumfeld in manchen Quartieren sogar einen wesentlichen Grund für unachtsames Verhalten im Umgang mit Abfällen und »Littering«<sup>2</sup>.

Verbindet man die bereits dargestellte Altersverteilung mit dem Zeitpunkt des letzten Umzuges, erhält man die in Abbildung 5 dargestellte Verteilung.

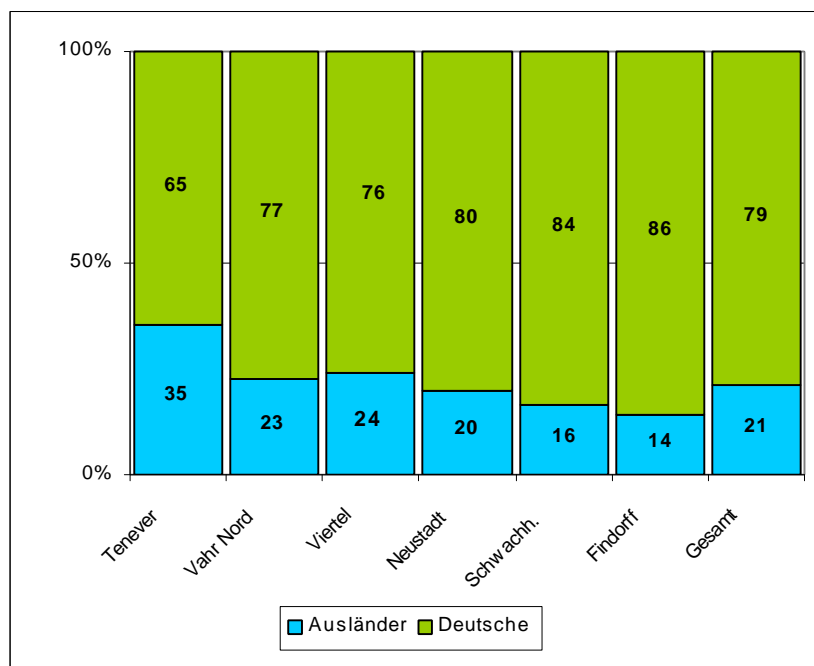
**Abbildung 5: Letzter Umzug (gruppiert) nach Altersgruppen**



82% aller 19-29jährigen sind innerhalb der letzten vier Jahre umgezogen. In der nächsthöheren Altersgruppe der 30-39jährigen sind zwar deutlich weniger Personen in dieser Zeit umgezogen, trotzdem aber noch mehr als jeder Zweite. Erst bei den Befragten, die über 40 Jahre alt sind, finden sich klare Mehrheiten in den Gruppen, die länger als vier Jahre in ihrer jetzigen Wohnung leben (vgl. weitere Differenzierungen in Zusammenhang mit dem Alter der Interviewten im entsprechenden Abschnitt ab Seite 27).

<sup>2</sup> Mit dem Begriff »Littering« ist ein sich selbst verstärkender Prozess bezeichnet. Verunreinigungen der Straßen ziehen vielfach weitere Verunreinigungen nach sich. Einerseits werden die Verunreinigungen mehr und mehr als Normalität empfunden. Andererseits sinkt die Hemmschwelle, selbst zur Verunreinigung beizutragen.

**Abbildung 6: Bürger ausländischer Herkunft nach Wohngegend**



Der Anteil von Bürgern ausländischer Herkunft liegt den Angaben des statistischen Landesamtes zufolge in der Stadt Bremen bei 12,6%. Aufgrund der vorgegebenen Quotierung wird dieser Wert in der vorliegenden Untersuchung deutlich übertroffen. Während in Findorff 14% der Befragten aus dem Ausland stammen, sind es in Tenever immerhin 35%. Dieser Zusammenhang wird in einem eigenen Abschnitt weiter unten (S. 38 ff.) ausführlich diskutiert.

**Abbildung 7: Haushaltsgröße**

Haushaltsgröße	Prozent
Eine Person	23,8
2-Personen	37,2
3-Personen	18,0
4-Personen	15,0
5-Personen und mehr	6,0

Der Anteil der Einpersonenhaushalte entspricht in der Stichprobe dem statistischem Anteil für ganz Bremen.

Der Anteil der Zweipersonenhaushalte liegt im Sample leicht über den Angaben der amtlichen Statistik (37,2% vs. amtliche 33,9%).

Bei den Dreipersonenhaushalten differiert der prozentuale Anteil wiederum nur um 1% (amtlich: 17,2%).

Die Verteilung der Haushaltsgröße in dieser Befragung entspricht zusammenfassend weitgehend der aktuellen amtlichen Statistik für Bremen.

**Abbildung 8: Miete**

Miete	Prozent
Ja	75,2
Nein	24,8

Auf die Frage, ob sie zur Miete wohnen, antworten dreiviertel (75,2%) der Befragten mit ja und ca. ein Viertel (24,8%) mit nein.

**Abbildung 9: Hundebesitz**

Hundebesitz	Prozent
Ja	16,4
Nein	83,6

Einen, geben 16,4% der Befragten an, einen Hund zu besitzen.

Die Frage ist vor allem in Zusammenhang mit der Zuschreibung von Verantwortlichkeiten für die zu erbringenden Entsorgungsleistungen interessant (s.u., S. 33 f.).

Ob die Befragten einen Hund besitzen oder nicht, spielt darüber hinaus im Zusammenhang der abgefragten Hundekotproblematik vor allem in Fragen nach einer möglichen Erhöhung der Hundesteuer sowie nach Forderungen für härtere Strafen bei Fehlverhalten eine Rolle (s.u., S. 21 f.).



### 3. ALLGEMEINE BEWERTUNGEN

**Abbildung 10: In ihrer Straße / Gegend ist es eher Sauber**

Straße sauber	Prozent
Stimme voll zu	17,6
Stimme eher zu	37,0
Stimme eher nicht zu	27,4
Stimme gar nicht zu	17,6

55% der befragten Bremerinnen und Bremer bewerten die Sauberkeit in ihrer eigenen Wohngegend positiv (sauber und eher sauber).

Sowohl die Experteninterviews als auch die Berichterstattung im »Weser Kurier« ließen eine noch negativere Bewertung der Situation erwarten. Die Ergebnisse der Befragung entsprechen dem nicht, sind aber immer noch bedenklich.

**Abbildung 11: Die Situation hat sich in den letzten Jahren verschlechtert**

Situation schlechter	Prozent
Stimme voll zu	23,9
Stimme eher zu	27,0
Stimme eher nicht zu	23,9
Stimme gar nicht zu	13,9
Weiß nicht	11,3

Auch in dieser Frage wird erhebliche Kritik geäußert:

50,9% der Interviewten geben an, die Situation habe sich in ihrer Wohngegend verschlechtert.

Ca. 38% antworteten, dass sie der Aussage gar nicht oder zumindest eher nicht zustimmten.

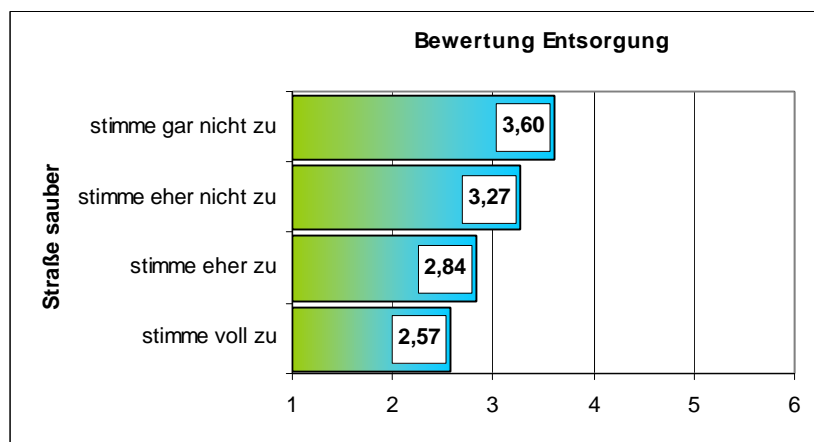
11% haben keine Meinung und antworten mit »weiß nicht«.

Insbesondere die Berichterstattung in den Medien über Probleme mit dem gelben Sack hätten erwarten lassen, dass ein noch größerer Teil der Interviewten, die Situation nach dessen Einführung vor ca. 10 Jahren deutlich schlechter bewerten würde.

Die unterschiedlichen Bewertungen der Situation lassen sich durch ungleiche Perspektiven der Akteure erklären. Die Wahrnehmung der Experten ist durch den täglichen Umgang mit dem Thema geprägt, verwickelte Probleme werden schneller und deutlicher wahrgenommen. Die Darstellung in der Presse ist typischerweise auf Brennpunkte und besondere Krisensituationen fokussiert. Für die Bürgerinnen und Bürger steht die Thematik indessen nicht so sehr im Mittelpunkt der täglichen Aufmerksamkeit.

Die Bewertung der Qualität der Müllentsorgung durch die Befragten stellt sich mit 3,04 auf einer Schulnotenskala insgesamt immerhin befriedigend dar. Bezieht man die Bewertungen der Entsorgung darauf, ob die eigene Straße bzw. Wohngegend als sauber empfunden wird, stellt sich ein deutlicher Zusammenhang dar (Abbildung 12).

**Abbildung 12: Straße sauber nach Qualität der Müllentsorgung**



Die Gruppe der Befragten, die ihr eigenes Wohnumfeld als sehr sauber wahrnimmt (also dem Statement zustimmt, „in ihrer Gegend oder Straße ist es eher sauber“, bewertet auch die Qualität der Müllentsorgung insgesamt mit der Note 2,57 am besten. Auf der anderen Seite vergeben jene, die ihre Straße nicht als sauber empfinden auch der Entsorgung insgesamt mit 3,6 eine deutlich schlechtere Note.

Zusammenfassend:

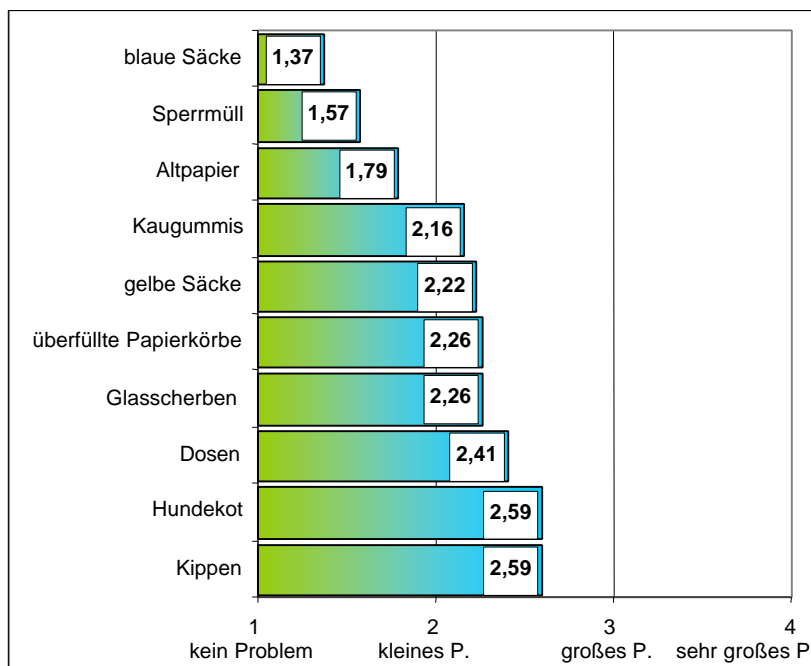
Angesichts der Befunde besteht – auch wenn die Ergebnisse positiver als erwartet ausfallen – kein Grund, die Hände in den Schoß zu legen, denn immer noch fast die Hälfte der befragten Personen beurteilt die Sauberkeit des eigenen Umfeldes negativ.

Der noch schlechtere Eindruck in der Medienberichterstattung geht vermutlich nicht primär auf Übertreibung zurück, sondern auf den Umstand, dass – naheliegenderweise – Brennpunkte und besondere Krisensituationen dargestellt werden. Auch diese Hinweise sollten daher auf jeden Fall ernst genommen werden. Sie zeigen im übrigen, dass »punktgenaue« Lösungen gute Ergebnisse versprechen, während pauschale Lösungsansätze nur geringe Reichweite haben können.

## 4. ERGEBNISSE BEI MÜLLARTEN

Den Befragten wurde eine Liste verschiedener typischer Müllarten vorgelegt, die sie jeweils danach beurteilen sollten, ob sie ein sehr großes (Wert 1), ein großes (2), ein kleines (3) oder kein Problem (4) bedeuten. Die in Abbildung 13 dargestellte Verteilung zeigt die Bewertungen für alle Personen als Mittelwerte ( $\bar{x}$ ).

**Abbildung 13: Bewertung verschiedener Müllarten ( $\bar{x}$ )**



Die größte Überraschung stellt die Bewertung der gelben Säcke dar, die sowohl in der Berichterstattung und in der Leserbriefspalte des »Weser Kuriers«, als auch in den Expertengesprächen als das gravierendste Problem bezeichnet werden. Sie finden sich hier nur im unteren Mittelfeld wieder.

Der größte Problemdruck entsteht aus Sicht der befragten Bürgerinnen und Bürger durch Zigarettenkippen, Hundekot und Getränkedosen. Als eher unproblematisch stellen sich Altpapier, Sperrmüll und blaue Säcke heraus.

Zigarettenkippen, Dosen und auch Glasscherben in den Straßen können als typische Elemente einer »Littering«-Problematik verstanden werden. Hier ist also vor allem die Straßenreinigung gefordert. Die Abschaffung der Papierkörbe an den Haltestellen in Bremen-Nord,<sup>3</sup> kann aus Sicht der befragten Bürgerinnen und Bürger nicht als ein Schritt in die richtige Richtung verstanden werden.

<sup>3</sup> Der »Weser Kurier« berichtete am 9.6.2001 auf Seite 13 unter dem Titel: »Versinkt die Stadt im Dreck?«



## 4.1. Gelber Sack

Bei der Bewertung verschiedener Müllarten konnte bereits gezeigt werden, dass die gelben Säcke von den meisten Bürgern nicht als *das* große Problem wahrgenommen werden (s.o.).

40,3% geben an, dass der gelbe Sack für sie ein sehr großes oder großes Problem darstellt.

Dieser Unterschied zwischen erwartetem und gemessenem Wert lässt sich dadurch erklären, dass die Probleme mit dem gelben Sack vielfach erst da beginnen, wo die Bürgerinnen und Bürger nichts mehr mit ihm zu tun haben (wollen): wenn er auf der Straße liegt. Gestützt wird diese Aussage durch einen weiteren Befund:

Dass die Einführung des gelben Sackes richtig war, sagen insgesamt 83,6% der befragten Bremerinnen und Bremer.

Die von den Befragten berichteten konkreten Schwierigkeiten mit dem gelben Sack liegen in folgenden Bereichen:

**Abbildung 14: Probleme mit dem gelben Sack**

Probleme gelber Sack	Sehr großes u. großes Problem
Bewertung insgesamt	40,3%
Zerrissen	51,7%
Kein Platz für Lagerung	41,2%
Geruchsproblem	38,3%
Sack wurde verweht	33,1%
Art des Abfalls	18,4%

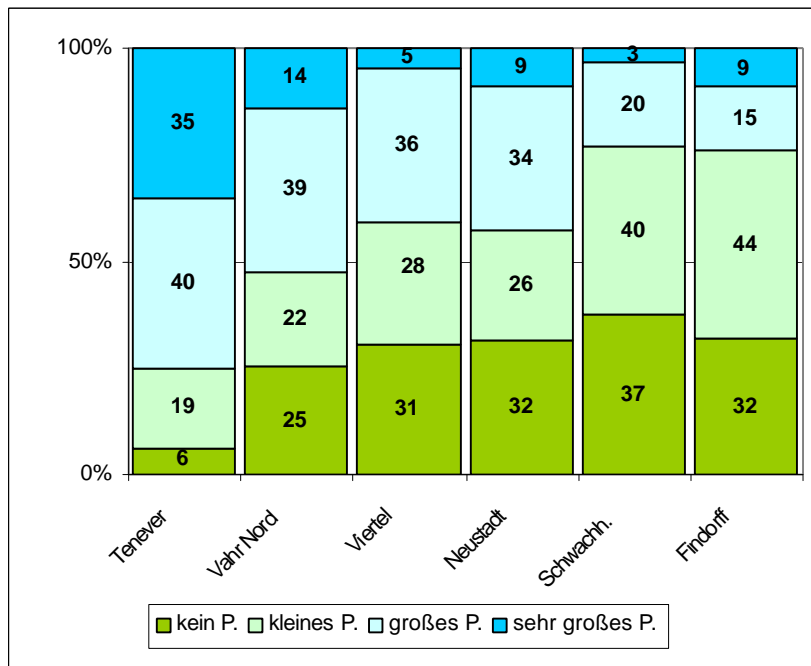
Das insgesamt größte Problem entsteht dadurch, dass der Sack zerreißt (51,7%).

Wichtig ist ebenfalls, dass sehr viele Befragte bei der Lagerung der Säcke in Nöte kommen (41,2%).

Das geringste Problem besteht darin, dass die befragten Personen nicht wissen, ob ein bestimmter Abfall in den gelben Sack gehört oder nicht (Art des Abfalls) (18,4%). Aber immerhin noch fast jeder fünfte Befragte hat auch dieses Problem.

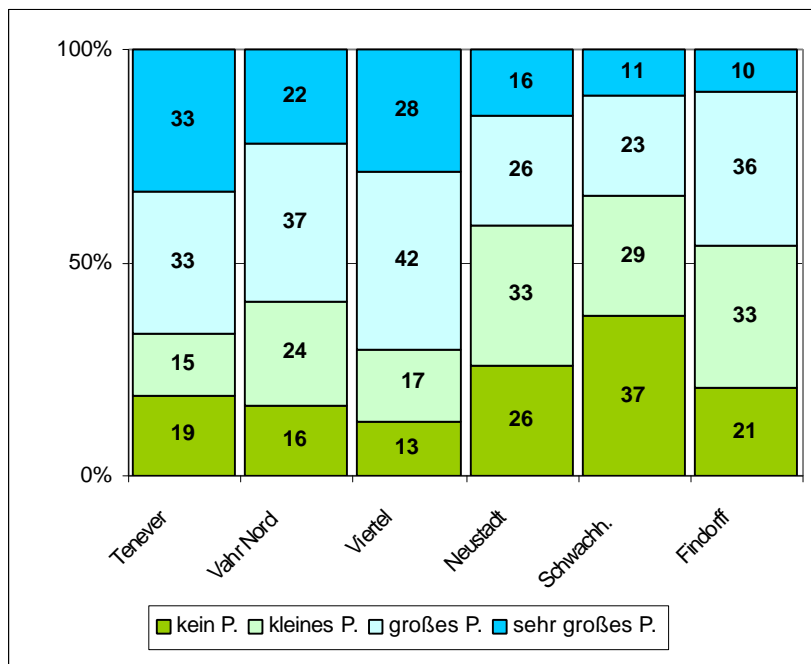
Dass die Schwierigkeiten nicht in jedem Wohngebiet in gleichem Maße auftreten, zeigt sich auch hier (Abbildung 15).

**Abbildung 15: Bewertung des gelben Sackes nach Wohngegend**



Der gelbe Sack wird in Tenever insgesamt von 75% der Befragten als größeres oder sehr großes Problem wahrgenommen. Noch 53% der in der Vahr-Nord lebenden Befragten geben dies an. Die geringsten Probleme mit gelben Säcken gibt es offensichtlich in Schwachhausen. Hier liegt der Wert nur noch bei 23%.

**Abbildung 16: Bewertung Reißfestigkeit des gelben Sackes nach Wohngegend**

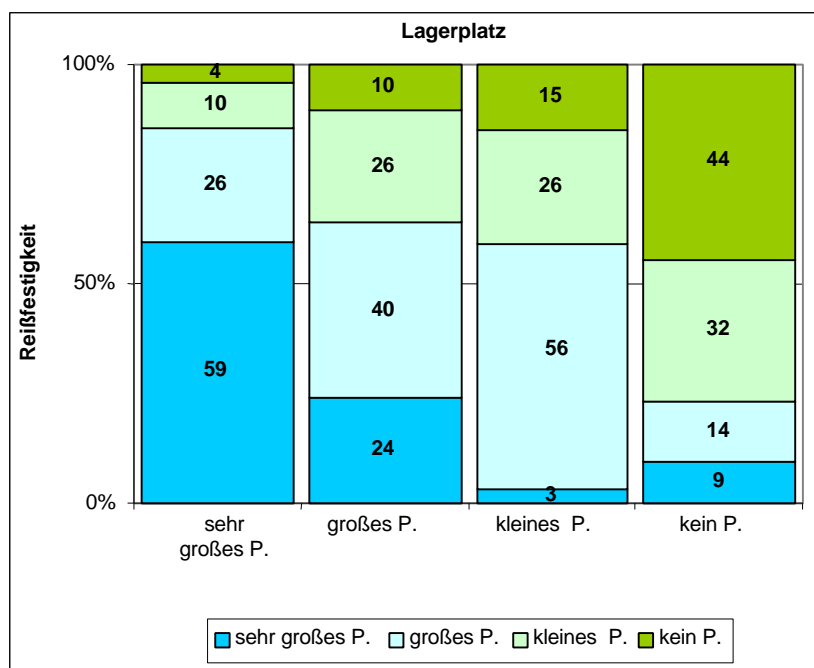


Die fehlende Reißfestigkeit der Säcke wird vor allem im Viertel als Problem genannt (70,4%), Tenever (66,6%) und die Vahr Nord (58,7%) folgen. Die wenigsten Schwierigkeiten mit zerrissenen Säcken haben die befragten Personen in Schwachhausen (34,1%) (Abbildung 16).

Unterschiedliche Bewertungen dieses Problems in Abhängigkeit der Wohngegend zeigen an, dass die Dünnhätigkeit des gelben Sackes nicht notwendigerweise als der ursächliche Grund für das Problem anzusehen ist. Es spielen offensichtlich noch weitere Faktoren eine Rolle.

Ein erklärender Faktor kann in fehlenden Abstellflächen für die Säcke gesehen werden:

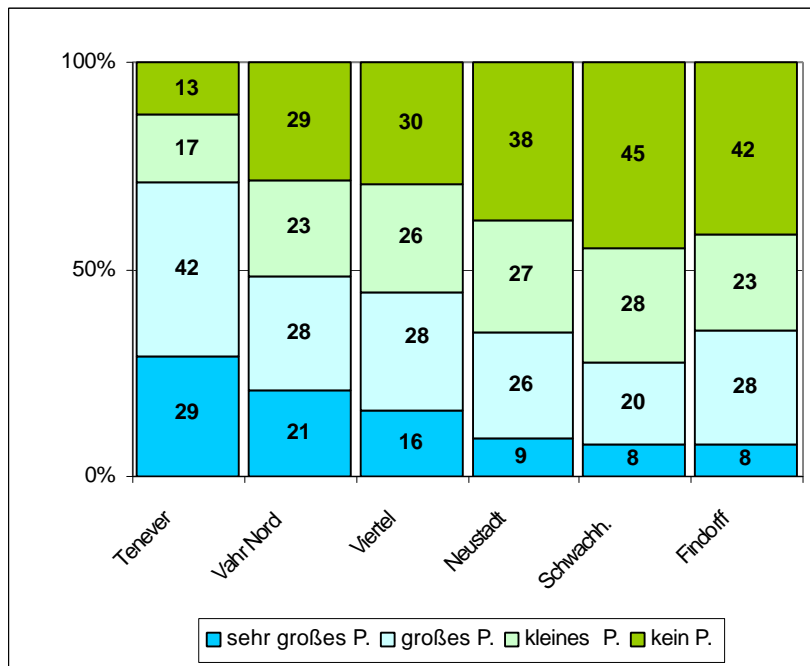
**Abbildung 17: Bewertung Reißfestigkeit des gelben Sackes nach Lagerplatzmangel**



Von den Personen, die große Probleme mit den Lagerkapazitäten des gelben Sackes angeben, haben auch 85% Schwierigkeiten mit der Reißfestigkeit! Ein solcher Zusammenhang wird ebenfalls in den Experteninterviews genannt (Abbildung 17).

Die Kreuztabellierung der Antworten zu Lagermöglichkeiten der Säcke und der Wohngegend der befragten Personen ergibt die in Abbildung 18 gezeigte Verteilung.

**Abbildung 18: Lagerplatzmangel nach Wohngegend**



Dass nicht genügend Platz für die Lagerung des Sackes vorhanden ist, betrifft erneut vor allem Tenever. 70,9% der Befragten nannten Schwierigkeiten bei der Lagerung der gelben Säcke.

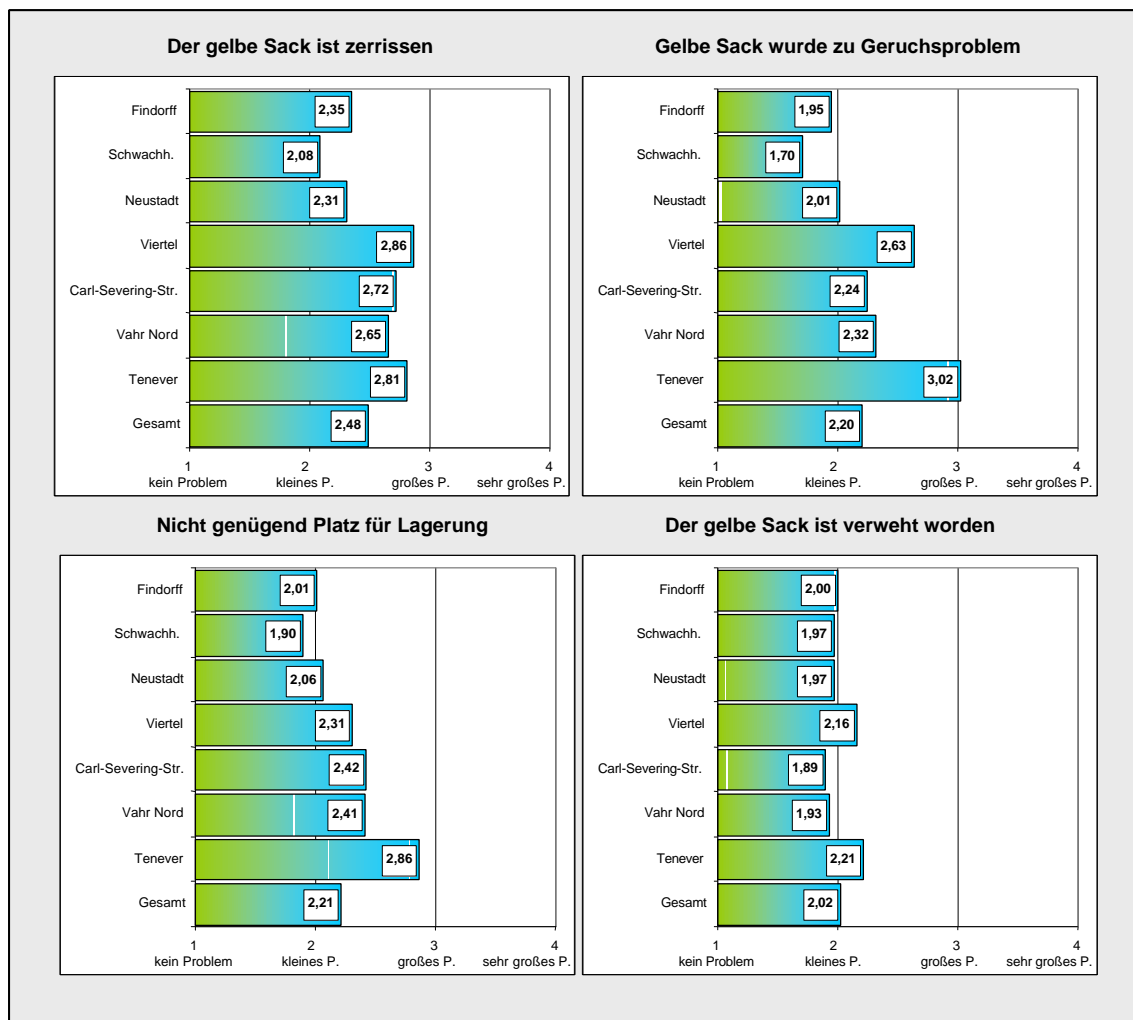
In der Vahr Nord geben dieses Manko noch 48,4% und im Viertel 44,3% der Befragten an.

In Schwachhausen ist das Platzproblem lediglich für jede vierte befragte Person relevant (27,5%).

Die Einführung einer gelben Tonne kann auf Basis der erhobenen Daten nicht empfohlen werden. Die Schwierigkeiten ließen sich nicht zielführend beheben. Die Lösung des einen Problems (Zerreißen des Sackes) führte in vielen Fällen zur Verschärfung des anderen (Platzproblem). Gerade dort, wo genügend Stellflächen für eine weitere Tonne zur Verfügung stünden, ist das Zerreißen des gelben Sackes insgesamt lediglich ein untergeordnetes Problem.

In der folgenden Abbildung 19 sind die vier wichtigsten Probleme, die aus Sicht der befragten Bürgerinnen und Bürger in Zusammenhang mit den gelben Säcken auftreten in einer Übersicht differenziert nach Wohngebieten zusammengestellt.

**Abbildung 19: Verschiedene Probleme mit dem gelben Sack nach Wohngegend**



## 4.2. Hundekot

Größere Übereinstimmungen zwischen Bewertungen der Bürgerinnen und Bürger und den durch Experteninterviews und Zeitungsanalyse gebildeten Erwartungen bestehen hinsichtlich der Hundekotproblematik (Abbildung 20).

**Abbildung 20: Hundekotproblematik und Hundebesitz**

Hundekot- Problematik	Sehr großes u. großes Problem	Hunde- besitz
Gesamt	53,8%	16,4%
Schwachh.	56,1%	16,5%
Findorff	66,0%	16,5%
Neustadt	55,5%	22,2%
Viertel	45,9%	22,7%
Vahr Nord	50,0%	6,5%
Tenever	45,9%	12,5%

53,8% aller befragten Personen sehen hierin ein großes oder sehr großes Problem.

Durch die weiterführende Aufteilung der Daten nach Wohngegenden enthüllen sich bemerkenswerte Unterschiede in den Meinungen.

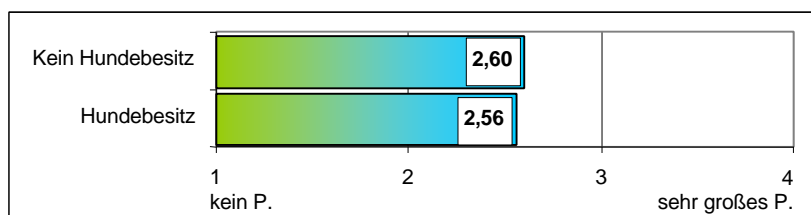
Das Thema ist in Tenever und im Viertel für 45,9% der Menschen relevant.

In Findorff empfinden hingegen 66% der Befragten Hundekot in den Straßen als Problem.

Es zeigt sich, dass die Wahrnehmung von Hundekot als Problem nicht mit der Beurteilung der Sauberkeit in den Strassen übereinstimmt (Abbildung 20). Gerade in den als vergleichsweise sauber empfundenen Wohngegenden Findorff und Schwachhausen, wird Hundekot in den Straßen als vergleichsweise stärkere Beeinträchtigung empfunden.

Ob die Befragten selbst einen Hund besitzen oder nicht, spielt in diesem Zusammenhang nur eine untergeordnete Rolle. Die durchschnittliche Bewertung unterscheidet sich um 0,04 Punkte auf der vierstufigen Skala (Abbildung 21).

**Abbildung 21: Hundekotproblematik nach Hundebesitz (Ø)**

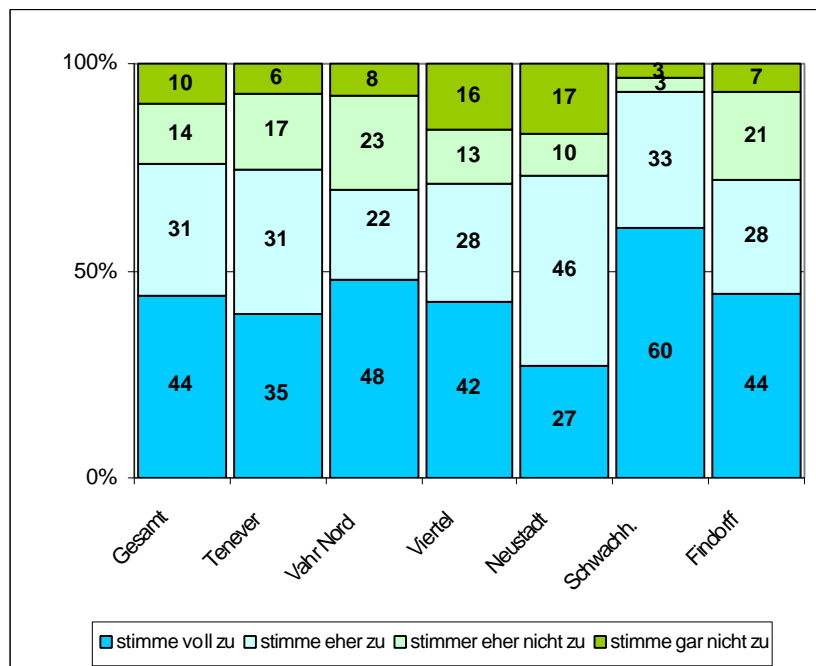


Hundebesitzer bewerten das Problem mit Ø 2,56. Personen, die keinen Hund haben mit Ø 2,60.

Dass die Hundehalter, deren Tiere die Straßen verunreinigen, härter bestraft werden sollen, wird insgesamt von vielen Befragten unterstützt (Abbildung 22).

74,8% der interviewten Personen geben insgesamt an, härtere Strafen zu unterstützen.

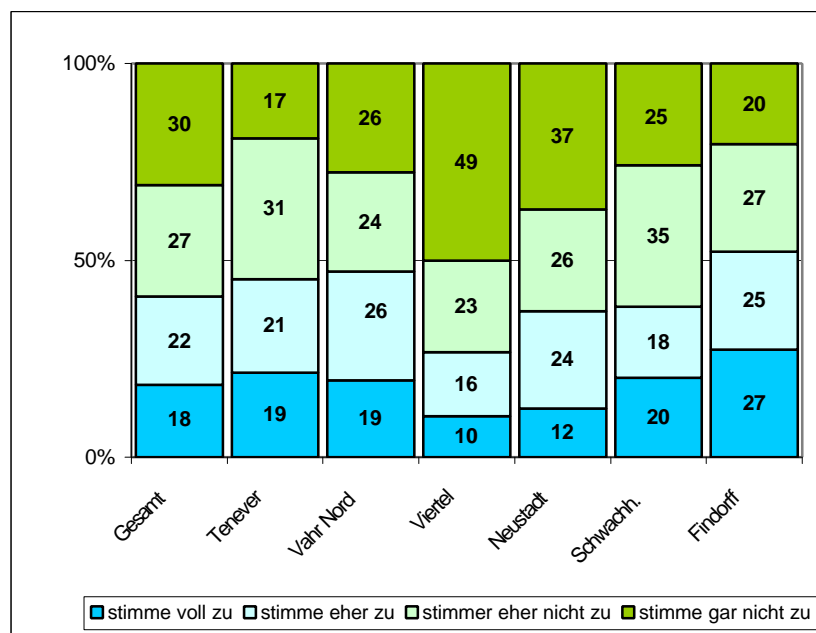
**Abbildung 22: Hundebesitzer bei Fehlverhalten der Tiere härter bestrafen nach Wohngegend**



Die Aufschlüsselung nach Quartieren ergibt folgende Unterschiede: Bei den in Schwachhausen befragten Personen, stehen volle 93,4% hinter der Forderung. Geringer ist die Zustimmung dafür in Tenever (66,7%) und in der Vahr Nord (69,5%) (Abbildung 22).

Eine allgemeine Erhöhung der Hundesteuer zur Reinigung der Hinterlassenschaften der Tiere findet hingegen deutlich weniger Zustimmung (Abbildung 23).

**Abbildung 23: Hundesteuer erhöhen nach Wohngegend**



Zustimmung für die Erhöhung der Hundesteuer gibt es von 39,4% aller befragten Bremerinnen und Bremer.

Vor allem im Viertel (26,1%), aber auch noch in der Neustadt (36,6%) finden fiskalische Instrumente nur wenig Beifall.

Hier zeigt sich beispielhaft, dass höhere (Hunde-) Steuern weniger gewünscht werden, als die konsequentere Bestrafung bei Fehlverhalten. Die Befragten sind offenbar nicht geneigt, alle Bürgerinnen und Bürger über einen Kamm scheren zu lassen. Es wird auf der einen Seite deutlich gemacht, dass diejenigen, die Verunreinigungen verursachen, zur Verantwortung gezogen werden sollen. Auf der anderen Seite sollen jene, die sich ordnungsgemäß verhalten, nicht für das Fehlverhalten anderer (finanziell) bestraft werden.

Folgt man der Meinung der Befragten, sollten keine Maßnahmen ergriffen werden, die mit zusätzlichen Kosten gleichermaßen für alle Bürger verbunden sind. Vielmehr sollte der bestehende Ordnungswidrigkeitenkatalog konsequenter angewendet oder (wenn nötig) verschärft werden.

### 4.3. Recycling

Die Befragten zeigen sich erwartungsgemäß umweltbewusst und stellen das Recyclingsystem insgesamt nicht mehrheitlich in Frage (Abbildung 24).

**Abbildung 24: Recycling nur Geldverdienen nach Wohngegend**

Wohngegend	Recycling nur Geldverdienen	
	Ja	Nein
Gesamt	31%	69%
Tenever	33%	67%
Vahr Nord	35%	65%
Viertel	32%	68%
Neustadt	22%	78%
Schwachh.	37%	63%
Findorff	30%	70%

Dem Statement, dass Recycling nur dem Geldverdienen der Entsorger dient, stimmten insgesamt aber immer noch 31% der Befragten zu.

Die Bewertung variiert nur leicht nach Wohngegend, für die Neustadt fällt jedoch auf, dass hier das Vertrauen in das Recyclingsystem vergleichsweise besser ist.



**Abbildung 25: Gelbe Säcke werden bei Klöckner verbrannt**

Wohngegend	Ja	Nein
Gesamt	46%	54%
Tenever	54%	46%
Vahr Nord	42%	58%
Viertel	42%	58%
Neustadt	42%	58%
Schwachh.	59%	41%
Findorff	40%	60%

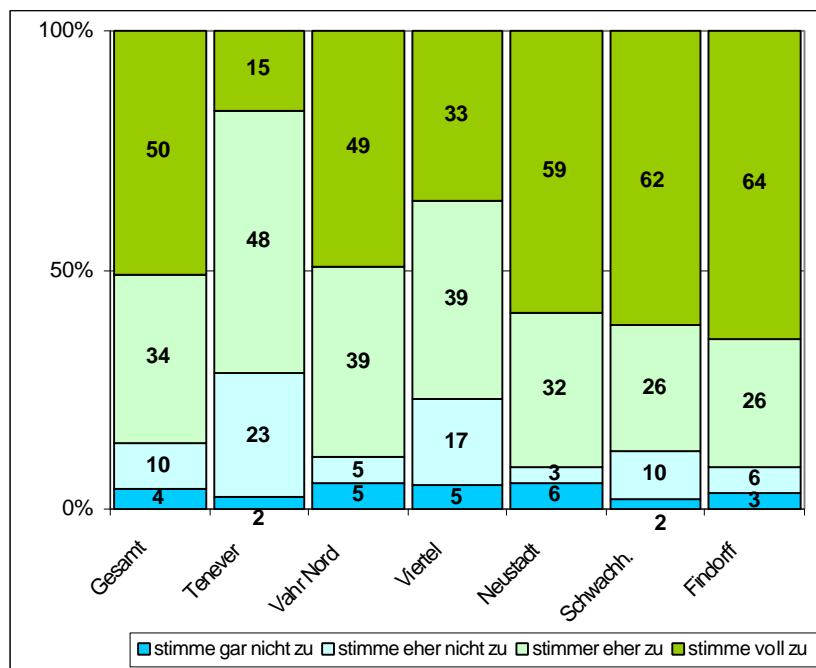
Der Bedarf für Kommunikationsangebote an die Bevölkerung wird bezüglich der Frage deutlich, ob die Bürgerinnen und Bürger glauben, dass die gelben Säcke doch nur bei Klöckner verbrannt werden.

Insgesamt geben dies 46% der befragten Bremerinnen und Bremer an.

Ein überraschend hoher Wert ergibt sich für Schwachhausen. Hier bejahen das Statement 59% der Befragten.

Die Einführung des gelben Sackes wird trotz der berichteten Unannehmlichkeiten nicht in Frage gestellt (Abbildung 26).

**Abbildung 26: Einführung des gelben Sackes war richtig nach Wohngegend**



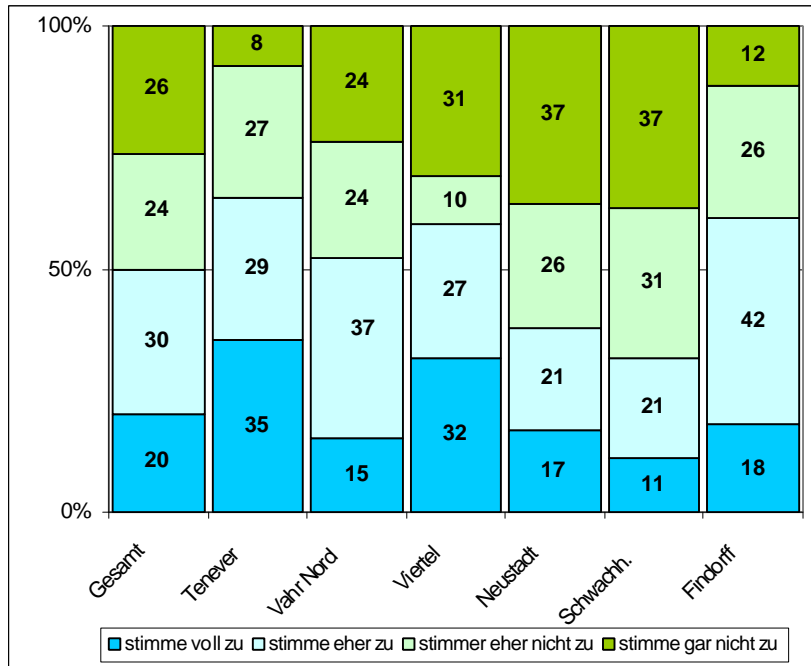
Volle 84% aller Befragten stimmten zu, dass die Einführung des gelben Sackes richtig war. Aufgrund der bereits oben dargestellten Bewertungen ist es nicht überraschend, dass die Zustimmung in Tenever mit 63% ungünstiger ausfällt.

Die Antworten zeigen ein hohes Niveau des Umweltbewusstseins der Befragten an. Die Kategorie Umweltbewusstsein umschreibt Werte und Normen, Einstellungen und Absichten, also

noch kein konkretes umweltrelevantes Handeln. Hohe Zustimmungsquoten sind hier nicht untypisch.

Die positiven Bewertungen werden auch nicht dadurch verhindert, dass insgesamt fast die Hälfte der Befragten den Aufwand der Mülltrennung manchmal als unverhältnismäßig hoch betrachten (Abbildung 27).

**Abbildung 27: Aufwand ist manchmal unverhältnismäßig nach Wohngebiet**



Circa 45% aller Befragten empfinden den Aufwand zumindest manchmal als unverhältnismäßig hoch.

Als besonders mühselig empfinden die Befragten die Mülltrennung in Findorff (60%), im Viertel (59%) und in Tenever (64%).

Diese Zusammenhang spricht gegen eine »Low-Cost-Hypothese«, der zufolge Menschen umweltfreundliche Verhaltensweisen nur dann akzeptierten, wenn dadurch keine größeren Kosten (nicht nur finanzieller Art) entstünden. Zumindest in ihrer eigenen Wahrnehmung nehmen die Befragten doch einige Mühen auf sich, um die grundsätzlich für richtig befundene Mülltrennung auch im eigenen Haushalt umzusetzen. Dieser Befund wird weitere unten in Zusammenhang mit der Nutzung von Recyclingstationen noch einmal aufgegriffen (S. 40).

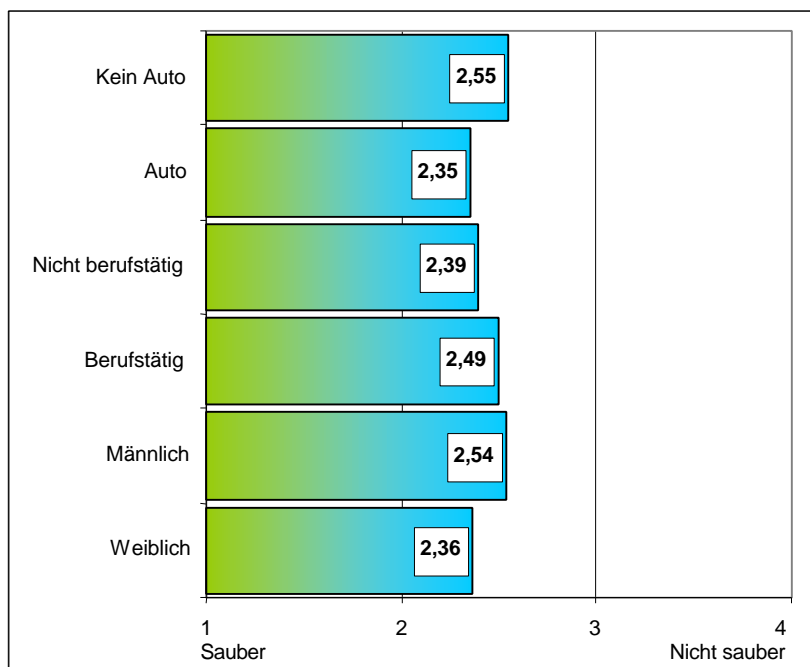


## 5. PERSONENBEZOGENE ERGEBNISSE

Die sogenannten soziodemografischen Differenzierungen nach Geschlecht, Alter, Nationalität, Berufstätigkeit und Ausbildung der befragten Personen ergaben überwiegend keine Auffälligkeiten.

Die Unterscheidung in Abbildung 28 zeigt verschiedene Differenzierungen in einer Übersicht mit Durchschnittswerten. In den ersten beiden Balken ist die Bewertung der Sauberkeit der eigenen Gegend danach unterschieden, ob die Befragten ein Auto besitzen oder nicht. Das selbe Prinzip ist bei den mittleren beiden Balken in bezug auf Berufstätigkeit angewendet worden. Die unteren Balken differenzieren die Bewertung nach dem Geschlecht der Befragten.

**Abbildung 28: Straße sauber nach Autobesitz, Berufstätigkeit, Geschlecht (Ø)**



In allen Unterscheidungen zeigen sich leichte Varianzen um den Mittelwert (Ø 2,5). Die Frage nach der Berufstätigkeit hat den geringsten Effekt auf die Bewertung der empfundenen Sauberkeit in der eigenen Straße.

Unterschiede zeigen sich lediglich in zweierlei Hinsicht; in bezug auf das Alter und in bezug auf die Nationalität der Interviewten. Beides wird nachfolgend genauer aufgeschlüsselt.

### 5.1. Alter

Ein bemerkenswerter Befund zeigt sich bei einem Vergleich des Alters der Befragten mit dem Maß der Selbstzuschreibung von Verantwortung für die Müllentsorgung (Abbildung 29).

**Abbildung 29: Verantwortung bei Bürgern nach Altersgruppen**

Altersgruppen	Verantwortung bei Bürgern
19-29	54,4%
30-39	66,9%
40-49	70,5%
50-65	78,5%
Über 65%	85,1%

Das Statement, »der Müll wird nicht von der Stadt produziert, sondern von den Bürgern. Daher sind vor allem die Bürger gefordert, mehr für die Sauberkeit zu tun« erfährt von den jüngeren mit 54,4% deutlich weniger Zustimmung als von den älteren Befragten.

Über alle Altersgruppen hinweg wird das Maß der Zuschreibung von Verantwortung auf die Bürger selbst immer größer. In der Gruppe der über 65jährigen stimmen schließlich 85,1% der Befragten zu.

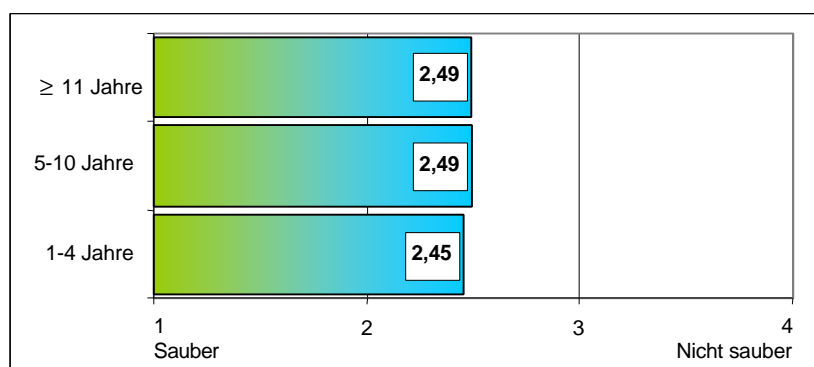
In Zusammenhang mit zwei weiteren Fragen zur Zuschreibung von Verantwortung für die Müllentsorgung auf Vermieter bzw. die Stadt, gibt es keine Auffälligkeiten in Verbindung mit dem Alter der Befragten (vgl. den eigenen Abschnitt: 2. Demographie)

Die Übernahme von Verantwortung für selbst verursachte Verschmutzungen ist nicht zuletzt eine Frage sozialer Einbindung in das Wohnumfeld. Gerade bei jungen Menschen ist diese jedoch häufig deutlich geringer als bei ihren älteren Mitbürgern. Es wird deutlich, dass das Thema in komplexe soziale Verknüpfungen eingebettet ist, deren grundsätzliche und nachhaltige Veränderung nicht *alleine* durch ein wie auch immer angepasstes Entsorgungskonzept gelingen kann.

Wie bereits oben dargestellt, wohnen junge Menschen deutlich kürzer an einem Ort. In der Altersgruppe der 19-29jährigen sind 82% aller Befragten innerhalb der letzten vier Jahre umgezogen. Bei den über 65jährigen beträgt der Anteil hier lediglich 9% (41% insgesamt) (vgl. bereits Abschnitt 2. Demographie, Abbildung 5, S. 9).

Dieser Zusammenhang führt allerdings nicht dazu, dass die Sauberkeit in der eigenen Straße auffällig anders beurteilt würde (Abbildung 30).

**Abbildung 30: Straße sauber nach letztem Umzug (gruppiert) (Ø)**



Der bisherige Befund der besonderen Bedeutung des Alters der Befragten erfährt weitere Bestätigung in bezug auf den Themenkomplex »Informationen und Wissen«.

Die jüngeren Befragten kennen sowohl den Bremer Abfallkalender, der an sämtliche Haushalte verteilt wird und alle wichtigen Informationen über den Umgang mit Hausmüll enthält, als auch

die Informationszeitung »Ökocity« seltener als befragte Personen der anderen Altersgruppen (Abbildung 31).

**Abbildung 31: Bekanntheit Abfallkalender und »Ökocity« nach Altersgruppen**

Altersgruppen	Abfallkalender bekannt	»Ökocity« bekannt
19-29	75,0%	16,7%
30-39	79,8%	24,8%
40-49	88,4%	32,6%
50-65	93,7%	25,3%
Über 65%	89,4%	21,3%

In der Altersgruppe der 19-29jährigen ist der Abfallkalender bei 75% der Interviewten bekannt. Die Zeitung »Ökocity« kennen hier 16,7%.

In der nächsten Gruppe der 30 bis 39jährigen ist der Abfallkalender bei ca. 80% und die Zeitung bei ca. 25% bekannt.

Das Wissen um beide Informationsmaterialien steigt bei den älteren Befragten weiter an. In der Gruppe der 40-49jährigen erreicht die Zeitung »Ökocity« mit 32,6% ihren höchsten Bekanntheitsgrad. Bei den 50-65jährigen kennen volle 93,7% den Abfallkalender.

Dieser Zusammenhang hat auch Auswirkungen auf die Frage, wie viel Geld die Befragten bereit wären, für die Ausweitung von Initiativen wie Blitz Blank Buntentor oder den Quartierservice auszugeben (im Monat pro Haushalt).

**Abbildung 32: Zahlungsbereitschaft nach Bekanntheit der Initiativen und nach Altersgruppen**

Altersgruppen	Zahlungsbereitschaft 5 DM und mehr		Unkenntnis Initiativen generell
	Unkenntnis Initiativen	Insgesamt	
19-29	35,0%	38,4%	76,9%
30-39	39,5%	47,7%	74,3%
40-49	37,6%	44,1%	74,2%
50-65	39,6%	53,3%	68,8%
Über 65%	26,3%	30,4%	82,6%

Während in der Gruppe der 19-29jährigen 38,4% der Befragten einen Betrag von mindestens 5 DM pro Monat nennen, sind es in der Gruppe der 50-65jährigen 53,3%.

Deutlich geringer ist die Bereitschaft für die Beteiligung einer Finanzierung der Initiativen hingegen wieder bei den über 65jährigen. Nur 30,4% der Rentner sind zu einer Zahlung von 5 DM oder mehr bereit.

Unbedeutend für die Zahlungsbereitschaft ist hingegen die Bewertung der Sauberkeit der eigenen Gegend.

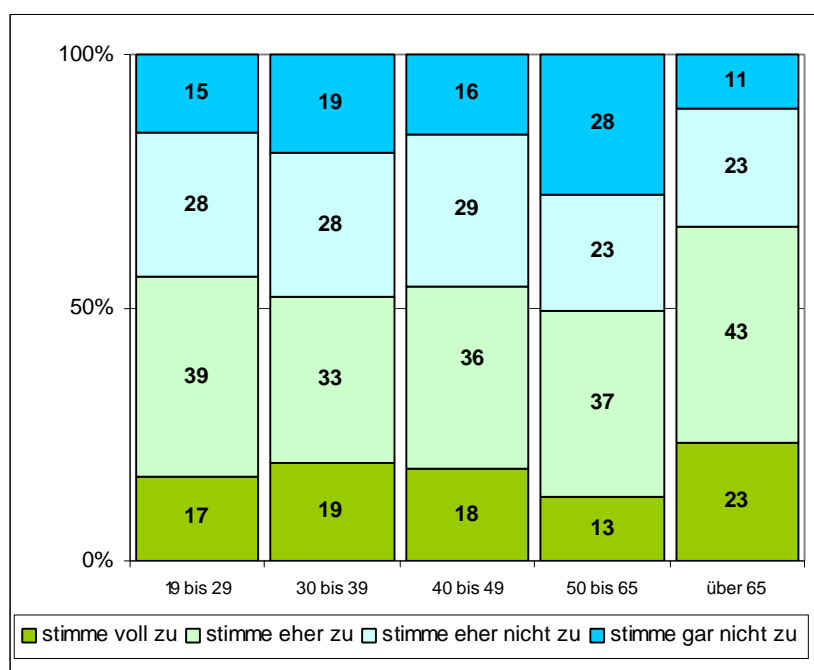
Die vorgefundene Verteilung kann unter Einbeziehung der Frage nach Kenntnis der Initiativen aufgeklärt werden. Die Bereitschaft eine Ausweitung entsprechender Initiativen auf ganz Bremen finanziell zu unterstützen, hängt nur mittelbar mit dem Alter der Befragten zusammen.

Die fundamentale Unterscheidung begründet sich darin, dass die Interviewten die Arbeit der Initiativen kennen und wissen, welche Leistungen von ihnen erbracht werden.

In der Gruppe derjenigen, die keine der beiden Initiativen kennen, unterscheidet sich denn auch die Zahlungsbereitschaft kaum. Die Jüngeren sind mit anderen Worten nicht grundsätzlich dagegen zur Sauberkeit in den Straßen auch (symbolisch) finanziell in gleicher Weise beizutragen. Sie sind in erster Linie deutlich weniger informiert.

Die Jüngeren unterscheiden sich von den Älteren nicht in den Bewertungen der Sauberkeit der eigenen Wohnstraße (Abbildung 33).

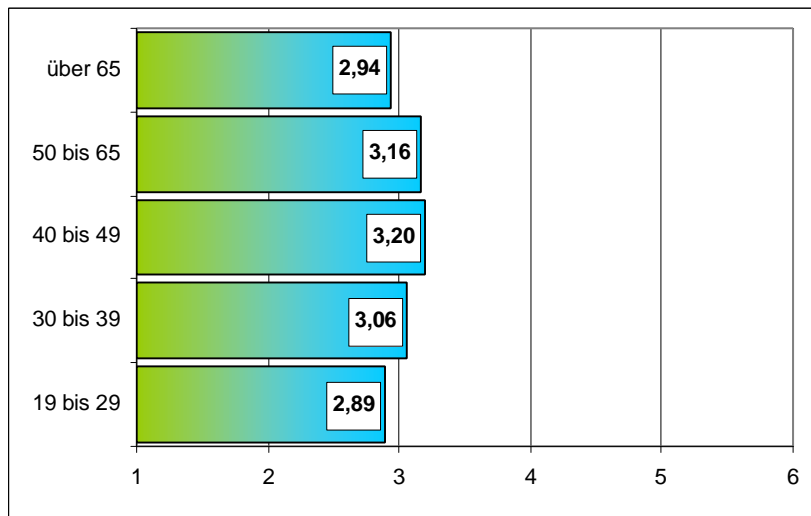
**Abbildung 33: Straße sauber nach Altersgruppen**



Auffällig (auch wenn hier kein systematischer Zusammenhang statistisch ausgewiesen werden kann) sind zwei einzelne Werte. In der Gruppe der 50-65jährigen bewerten 28% ihre Straße sehr schlecht. Bei den Rentnern befinden dagegen 66% der Befragten, die Situation in ihrer Straße sauber.

Auch in bezug auf die Bewertung der Entsorgung insgesamt lässt sich kein statistisch-systematischer Zusammenhang mit dem Alter der Befragten finden (Abbildung 34).

**Abbildung 34: Bewertung Entsorgung insgesamt nach Altersgruppen**



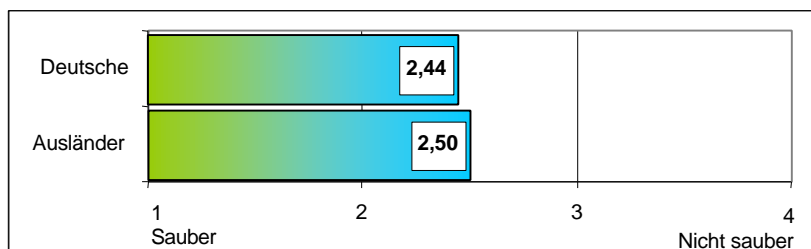
Die Ergebnisse legen es nahe, dass für Junge und Jugendliche zunächst ein entsprechend aufbereitetes Dialogkonzept zu entwickelt ist. Wichtig ist dabei genau zu prüfen, mit welchen Mitteln diese Personengruppe überhaupt erreicht werden kann. Einfache Flyer, Broschüren oder ähnliches werden von dieser Gruppe nur selten wahrgenommen.

## 5.2. Nationalität

In der Mehrzahl der Experteninterviews wurde auf die Bedeutung der staatlichen Herkunft für den Umgang mit dem Hausmüll und den zu recycelten Abfällen hingewiesen. Die Annahme ist, dass Bürger ausländischer Herkunft eine andere Sensibilität für das Thema als ihre deutschen Nachbarn hätten. Die Vermutung wird mit kulturellen Zusammenhängen, die gerade in bezug auf das Thema Müll- und Abfallentsorgung differierten, begründet.

Die in unserer Untersuchung befragten Bürger ausländischer Herkunft unterscheiden sich in ihrer Bewertung der Sauberkeit der eigenen Gegend allerdings nur gering und nicht systematisch von den deutschen Bürgern (Abbildung 35).

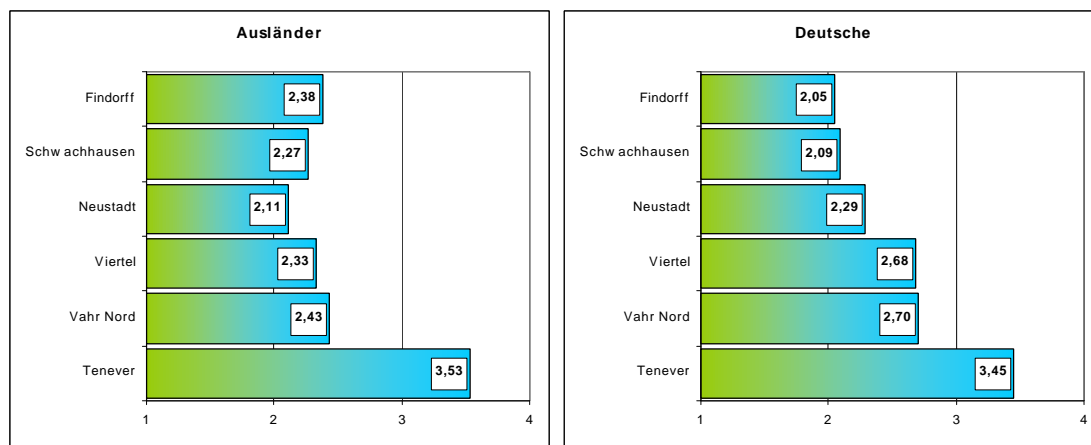
**Abbildung 35: Strasse sauber nach Nationalität (Ø)**





Differenziert man die Bewertungen zusätzlich nach Wohngebieten, erhält man die in Abbildung 36 in einer Übersicht dargestellten Verteilungen.

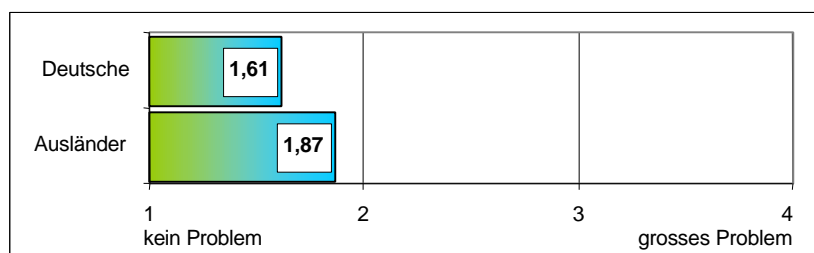
**Abbildung 36: Straße sauber nach Nationalität nach Wohngegend (Ø)**



Es zeigt sich, dass die Bewertungen (mit Ausnahme Tenever) bei den ausländischen Bürgern insgesamt gemäßiger ausfallen. Sie bewerten die eher sauberen Wohngegenden (Findorff, Schwachhausen) etwas schlechter, die weniger sauberen Gebiete hingegen etwas besser (Viertel, Vahr Nord).<sup>4</sup> Ein statistisch systematischer Zusammenhang kann hier allerdings nicht nachgewiesen werden.

Eine weitere Unterscheidung bezieht sich auf die Frage, ob sich für die Befragten daraus ein Problem ergibt, dass sie nicht immer wissen, ob ein bestimmter Abfall in den gelben Sack darf oder nicht. Abbildung 37 stellt diesen Zusammenhang dar.

**Abbildung 37: »Weiß nicht, was in gelben Sack darf« nach Nationalität (Ø)**



Für Bürger ausländischer Herkunft gibt es hier ein größeres Problem als für ihre deutschen Mitbürger. Das Ausmaß des Problems liegt für beide Gruppen allerdings insgesamt auf niedrigem Niveau.

Die Unterschiede in den Antworten korrespondieren im übrigen sehr stark mit Besonderheiten des Antwortverhaltens in einem einzigen Stadtteil: Tenever.

<sup>4</sup> Bei dieser Form der dreifachen Kreuztabellierung nach Nationalität: Straße sauber: Wohngegend, ist zu beachten, dass die Fallzahlen in den Feldern (gerade bei Bürgern ausländischer Herkunft) recht gering werden. Die Validität der Aussagen nimmt entsprechend ab.

Weil ein Zusammenhang mit den speziellen siedlungsstrukturellen Rahmenbedingungen in Tenever nahe liegt, wird dieser Aspekt weiter unten in einem eigenen Abschnitt (S. 43) diskutiert.

Die Fragen nach der Zuschreibung von Verantwortung werden im folgenden Abschnitt genauer analysiert. Bezogen auf die Bedeutung der nationalen Herkunft der befragten Bürgerinnen und Bürger lässt sich an dieser Stelle bereits festhalten, dass geringe Schwankungen bei den Bewertungen gemessen werden können. Sie verbleiben jedoch durchwegs im Bereich zufälliger Abweichungen.

**Abbildung 38: Verantwortungszuschreibungen auf Vermieter, Bürger und Stadt nach Nationalität (Ø)**

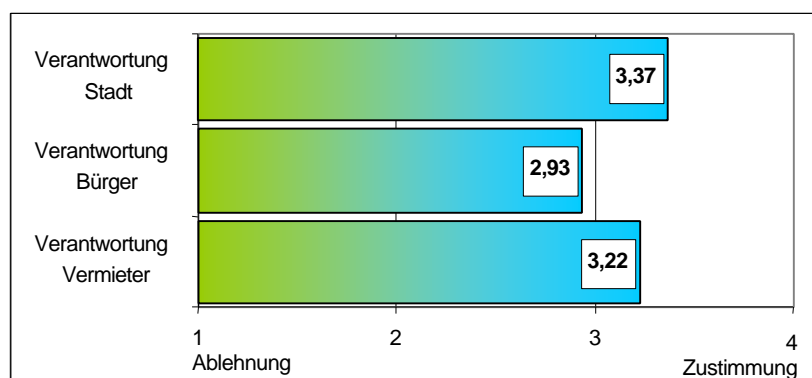
Verantwortung	Ausländer im Vergleich zu Deutschen
Vermieter	+0,04
Bürger	-0,14
Stadt	+0,01

Bürger ausländischer Herkunft sehen die Vermieter um durchschnittlich 0,04 Punkte auf einer Skala von 1-4 mehr in der Verantwortung als ihre deutschen Nachbarn. In bezug auf die Bürger selbst, sehen sie diese um 0,14 Punkte durchschnittlich weniger in der Verantwortung. Deutsche und Nicht-Deutsche unterscheiden sich schließlich in bezug auf die Verantwortlichkeit der Stadt um minimale 0,01 Punkte.

### 5.3. Wer wird verantwortlich gemacht?

Wem wird die Verantwortung für den Hausmüll und die Entsorgung zugeschrieben? Die Zahlen zeigen, dass die Verantwortung nicht auf eine einzelne Akteursgruppe eingegrenzt wird.

**Abbildung 39: Verantwortungszuschreibung auf Stadt, Bürger, Vermieter (Ø)**



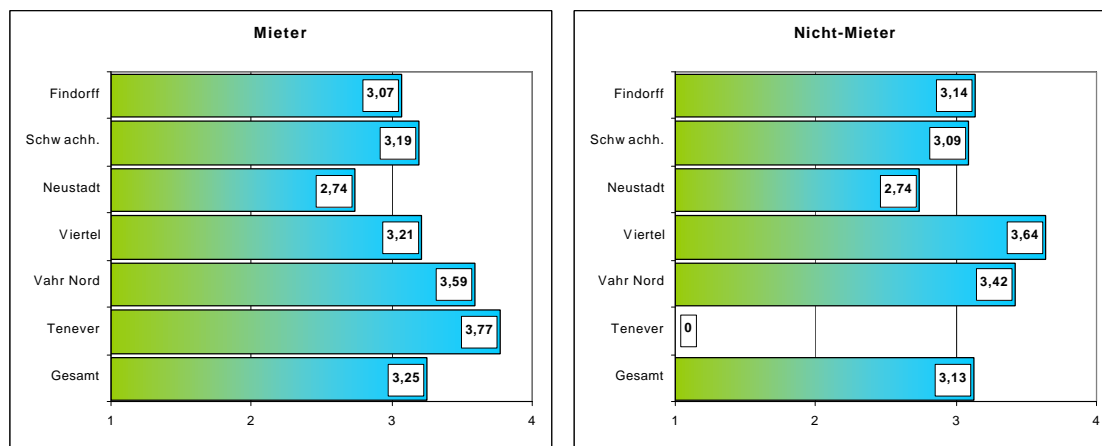
Die Verantwortung für das Funktionieren der Abfallentsorgung und die Sauberkeit in den Straßen wird vielmehr für alle beteiligten Seiten ähnlich gesehen (Abbildung 39).

Die Stadt (Ø 3,37 oder 68,0%), die Vermieter (Ø 3,22 oder 80,6%) aber auch die Bürger selbst (Ø 2,93 oder 67,8%) stehen in der Pflicht.

Das bedeutet nicht zuletzt, dass nicht alles der Stadt bzw. den Entsorgungsunternehmen zugeschrieben wird. Vielmehr sehen sich auch die Bürgerinnen und Bürger selbst verantwortlich.

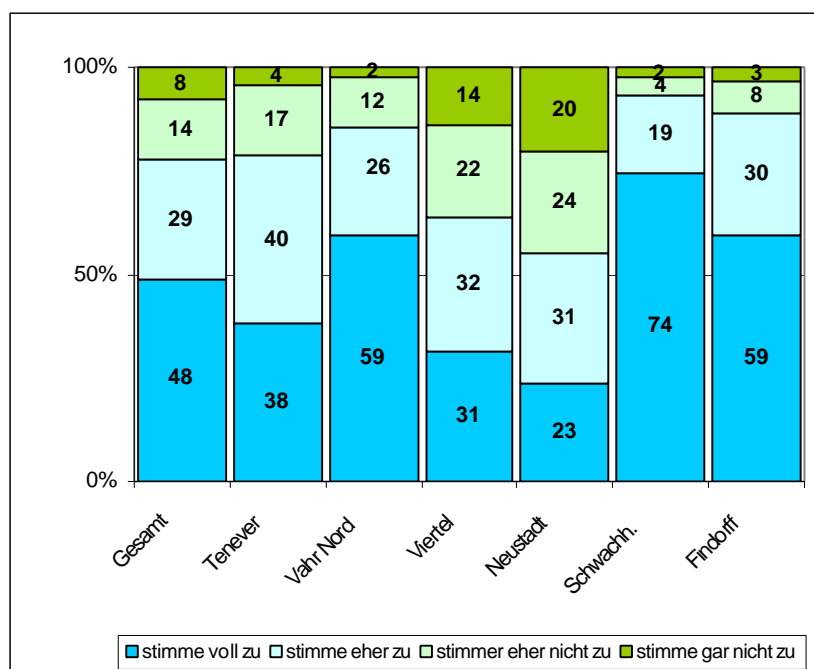
Bemerkenswert ist, dass auch die Nicht-Mieter vor allem die Vermieter in der Verantwortung sehen. Man kann also nicht sagen, dass nur die Mieter die Verantwortung - quasi bequem - von sich wegschieben (Abbildung 40).

**Abbildung 40: Vermieter müssen sich um Möglichkeiten kümmern nach Mieter vs. Nicht-Mieter**



Es zeigt sich allerdings, wie auch schon in Zusammenhang mit der Hundekotproblematik, dass die befragten Bürger nicht für Versäumnisse anderer in die finanzielle Pflicht genommen werden wollen. Vielmehr sollen die »Müllsünder« bestraft werden.

**Abbildung 41: Müllsünder härter bestrafen nach Wohngegend**



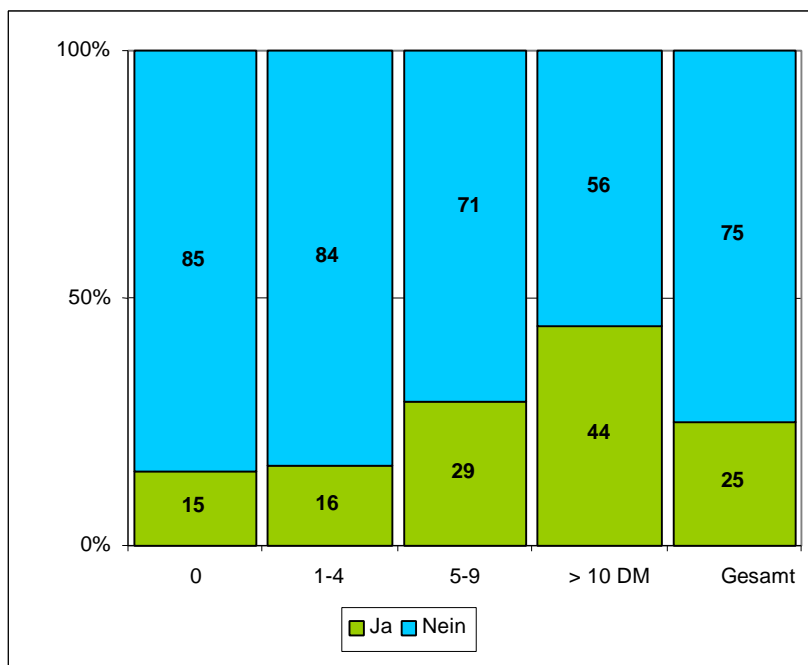
Ca. 77% aller befragten Personen sprechen sich dafür aus. Ein Vergleich nach Wohngegenden zeigt (Abbildung 41), dass vor allem Befragte in Schwachhausen für härtere Strafen plädieren (93%). Die geringste Zustimmung gab es von Personen in der Neustadt mit gerundeten 54%. Auch hier ist immer noch mehr als jede zweite Person für eine verstärkte Sanktionierung.

Lediglich in Zusammenhang mit den Initiativen »Blitz Blank Buntentor« und Quartierservice ist ein größeres Maß an Bereitschaft geäußert worden, auch finanzielle Beiträge zu leisten.

Insgesamt sind 64% derjenigen, die zumindest eine der beiden Initiativen kennen, bereit 5 DM oder mehr pro Haushalt im Monat zu zahlen. Dabei spielt überraschenderweise keine Rolle, ob die Sauberkeit der eigenen Wohngegend positiv oder negativ bewertet wird.

In Abbildung 42 ist die Bereitschaft eines monatlichen Betrages für Initiativen zur Reinigung der Straßen in Zusammenhang mit der Kenntnis um diese Initiativen dargestellt.

**Abbildung 42: Zahlungsbereitschaft in DM (gruppiert) nach Kenntnis von Initiativen wie Blitz Blank Buntentor oder Quartierservice**



Es zeigt sich, dass in der Gruppe der Personen, die nicht bereit sind einen zusätzlichen Betrag zu bezahlen, nur 15% Blitz Blank Buntentor, den Quartierservice oder eine ähnliche Initiative kennen.

In der Gruppe, die bereit sind, zwischen 5 und 9 Mark zu bezahlen, liegt der Anteil jener, die eine entsprechende Initiativen kennen, bereits bei 29%.

In der letzten Gruppe (über 10 DM pro Haushalt und Monat) liegt er sogar bei 44%.

Insgesamt haben 25% der befragten Personen schon von den Initiativen gehört.

Das Ergebnis lässt sich so interpretieren, dass die befragten Personen nur dann bereit sind einen eigenen Beitrag zu leisten, wenn sie dafür auch eine nachvollziehbare Leistung erhalten. Die Höhe der genannten Beträge sollte als symbolische Bewertung verstanden werden, die diese Bereitschaft zum Ausdruck bringt. Ob die Bereitschaft vorhanden ist, im konkreten Fall

tatsächlich zu zahlen hängt allerdings von weiteren Faktoren ab (etwa der Art und Weise, in der die Problematik erklärt wird).

Die Einführung einer allgemeinen Straßenreinigungsabgabe wird von den Interviewten lediglich bedingt befürwortet, eher dass Müllsünder härter bestraft werden. Zu einer allgemeinen Straßenreinigungsabgabe kann nur angeraten werden, wenn die daraus resultierenden Mittel transparent und streng zweckgebunden eingesetzt werden:

Die Befragten sind im vorliegenden Fall mit Sicherheit nur dann bereit einen finanziellen Beitrag zu leisten, wenn sie dafür eine nachvollziehbare und klar sichtbare Dienstleistung erhalten, sich die Situation in den Straßen also tatsächlich deutlich verbessert.

## 6. ERGEBNISSE IN STADTTEILEN

Die Bewertung der Sauberkeit der Straßen differiert erheblich nach Wohngebieten.

**Abbildung 43: Wohngegend nach Straße sauber und Situation verschlechtert**

Wohngebiet	Eher nicht sauber / gar nicht sauber	Eher verschlechtert / verschlechtert
Schwachhausen	28,6%	47,3%
Findorff	28,9%	46,0%
Neustadt	28,9%	47,7%
Viertel	30,6%	38,6%
Vahr Nord	51,1%	69,3%
Tenever	97,9%	60,4%

Die Stadtteile Schwachhausen, Findorff und Neustadt werden von den dort lebenden Befragten als vergleichsweise sauber wahrgenommen. Auch hier sind jedoch immer noch ca. ein Drittel der Befragten der Meinung, dass es nicht sauber oder eher nicht sauber ist.

Wie zu erwarten war, wird die Situation in Tenever ganz erheblich schlechter als in den anderen Quartieren beurteilt. Lediglich 2,1% finden ihre Wohngegend hier eher sauber.

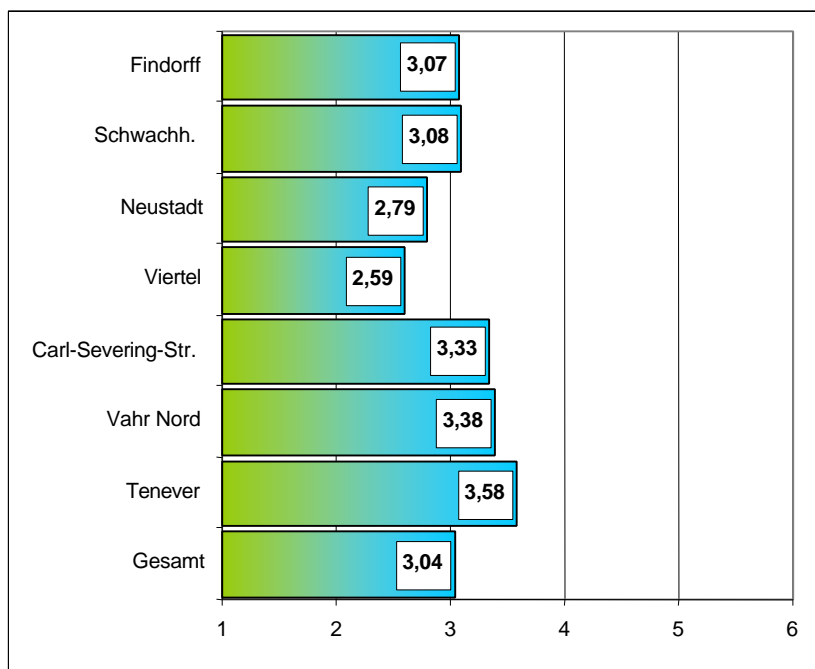
Auffällig ist, dass vor allem die befragten Bewohner der Vahr Nord (69,3%) angeben, die Situation habe sich in den letzten Jahren verschlechtert.

### 6.1. Viertel und Neustadt

Die Bewertung der Müllentsorgung (insgesamt) zeigt Auffälligkeiten in bezug auf die Quartiere Neustadt und Viertel. Hier scheint der bereits in Abbildung 12 (S. 14) dargestellte Zusammenhang zwischen Bewertung der eigenen Straße und derjenigen der Entsorgung insgesamt nicht im erwarteten Maße zu greifen.

Obwohl die Sauberkeit in der Neustadt und im Viertel nicht besser als in Findorff und Schwachhausen beurteilt wird, bekommt die Entsorgung hier insgesamt günstigere Noten (Abbildung 44).

**Abbildung 44: Bewertung der Müllentsorgung (Schulnoten) nach Wohngegend**



Schaut man sich die Verteilung für die Neustadt und das Viertel im Einzelnen an, kann man erkennen, dass in beiden Wohngegenden dennoch ein Zusammenhang zwischen der Bewertung der eigenen Straße / Gegend und der Benotung der Entsorgung besteht.

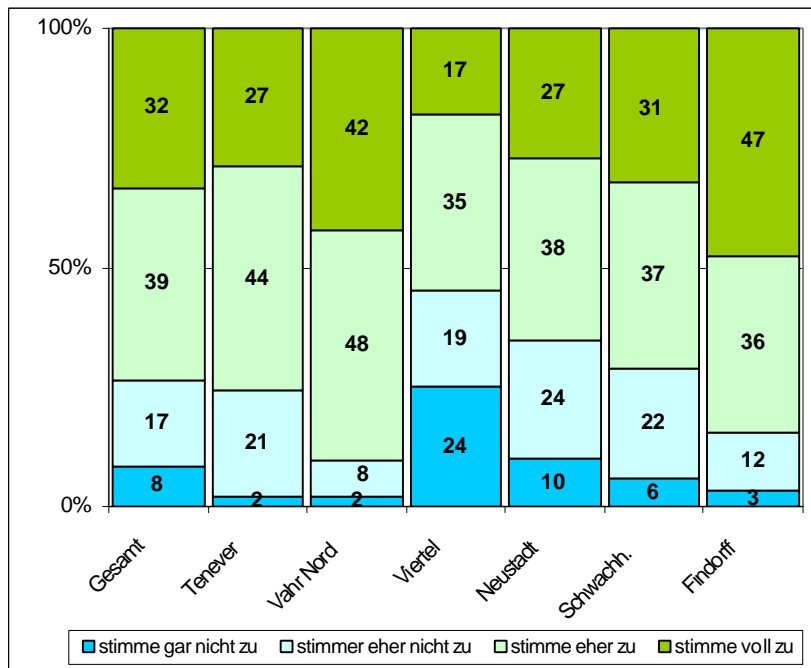
**Abbildung 45: Bewertung der Müllentsorgung zu »Straße sauber« nach Viertel / Neustadt**

Note Entsorgung	Viertel Eher sauber / sauber	n	Neustadt Eher sauber / sauber	n
Sehr gut	81,8%	11	66,6%	6
Gut	63,6%	33	72,4%	29
Befriedigend	35,7%	28	64,8%	37
Ausreichend	21,4%	14	27,3%	11
Mangelhaft	0,0%	1	33,3%	3
Ungenügend	0,0%	1	50,0%	2

Als einschränkend sind allerdings geringe Fallzahlen zu nennen.

Für beide Quartiere lässt sich eine weitere Besonderheit ausweisen. Die Erreichbarkeit der Wertstoffcontainer wird in der Neustadt und ganz besonders im Viertel schlechter als in den anderen Wohngegenden beurteilt (Abbildung 46).

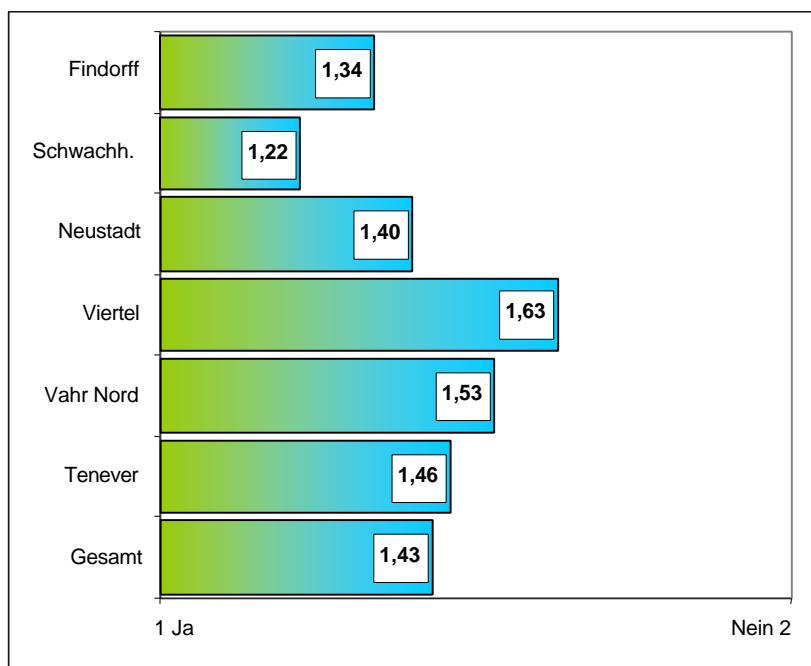
**Abbildung 46: Erreichbarkeit der Wertstoffcontainer ist gut nach Wohngebiet**



43,2% der Befragten im Viertel geben an, die Wertstoffcontainer seien nur mit Mühe zu erreichen (25,6% insgesamt). In der Neustadt geben dies immerhin auch noch ca. ein Drittel an.

Die Bewertung der Erreichbarkeit der Wertstoffsammelstellen hat keinen unmittelbaren Effekt auf die Bewertung der Müllentsorgung insgesamt.

**Abbildung 47: Nutzung einer Recyclingstation (Ø)**



	Ja	Nein
Findorff	66	34
Schwachh.	78	22
Neustadt	60	40
Viertel	38	63
Vahr Nord	47	53
Tenever	54	46
Gesamt	57	43

(in Prozent)



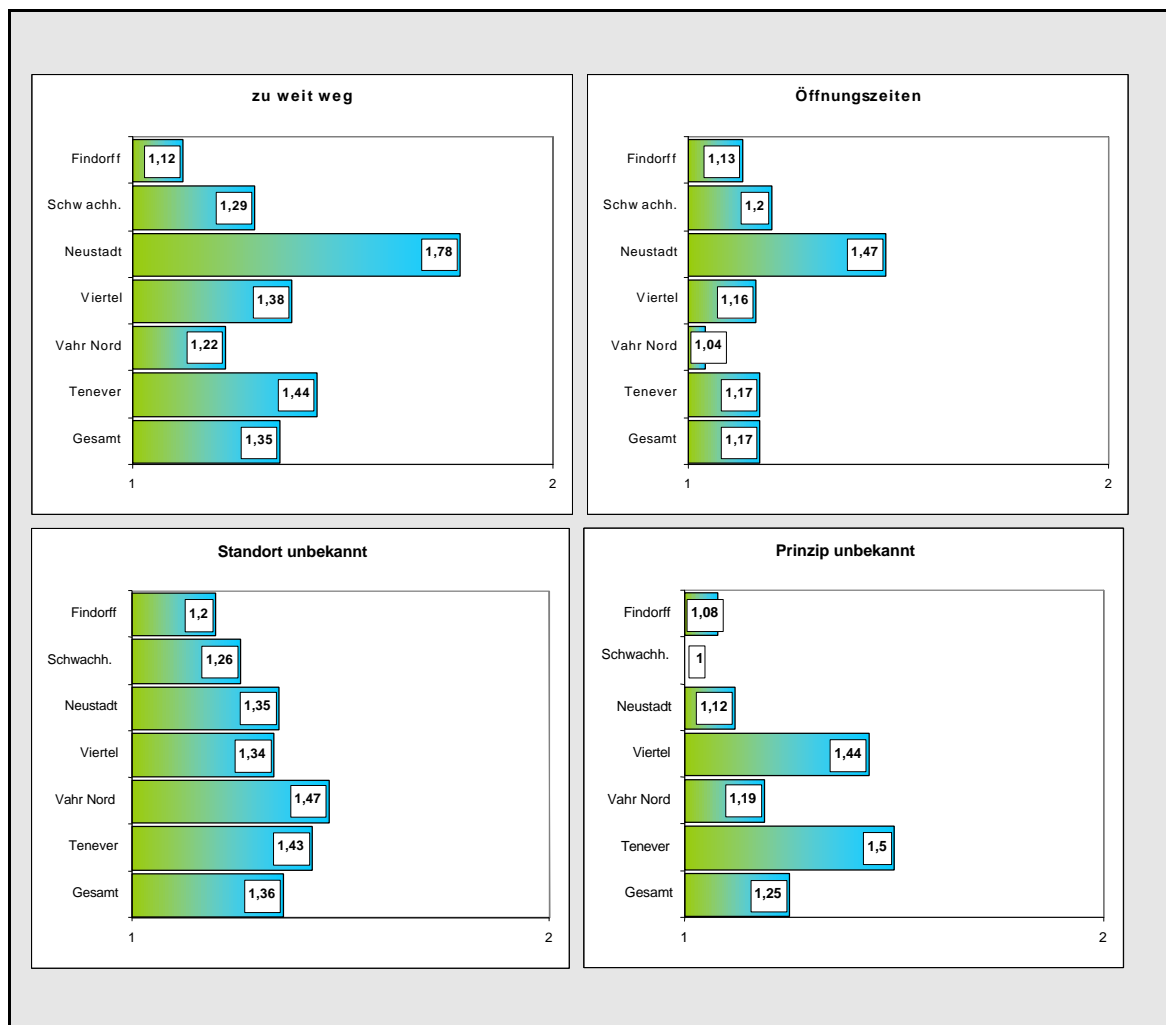
In Hinblick auf die Frage der Nutzung von Recyclingstationen zeigen sich die Ergebnisse ebenso auffällig (Abbildung 47).

62,5% der Befragten im Viertel haben noch nie Abfälle zu einer Recyclingstation gebracht (42,6% insgesamt).

Für die Neustadt lässt sich hier ein vergleichsweise besserer Wert ausweisen, der mit einem Anteil von 60% an Ja-Stimmen etwas besser als der Durchschnitt ist

In der folgenden Abbildung sind vier verschiedene Gründe zusammengestellt, die von den Befragten für ihr Fernbleiben von den Recyclingstationen angegeben werden konnten.

**Abbildung 48: Gründe für Nicht-Nutzung einer Recyclingstation (Ø)**



Für die Neustädter fällt auf, dass sehr häufig angegeben wurde, die Recyclingstation sei zu weit entfernt und die Öffnungszeiten seien nicht ausreichend. Dass der Standort nicht bekannt ist, wird hingegen am häufigsten von den Befragten angegeben, die in der Vahr-Nord leben. In Tenever und auch noch im Viertel wird von auffällig vielen Personen genannt, dass sie das Prinzip der Recyclingstationen nicht kennen.

## 6.2. Neustadt

Für die Neustadt sind zwei Werte besonders auffällig (Abbildung 48). 78% nennen, eine zu große Entfernung zur Recyclingstation als Grund für ihr bisheriges Fernbleiben. 47% begründen die Nicht-Nutzung der Recyclingstation mit ungünstigen Öffnungszeiten.

Eine Recyclingstation haben zwar mit 60% der Neustädter etwas mehr als der Durchschnitt besucht (57,4%). Von denjenigen, die noch nicht dort waren, geben jedoch sehr viele an, dass die Station zu weit entfernt ist: 58,6% gegenüber 27,6% insgesamt.

Aber auch über zu kurze Öffnungszeiten der Station wird vor allem in der Neustadt geklagt. Gut ein Drittel (32%) befinden sie für unzureichend (11,9% insgesamt).

Eine weitere Zugangshürde zu den Recyclingstationen ist für die Neustädter darin zu sehen, dass diese eher auf Autofahrer ausgelegt sind und der Zugang für Menschen ohne Auto besonders beschwerlich ist.

**Abbildung 49: Nutzung Recyclingstation nach Autobesitz in der Neustadt**

Recyclingstation genutzt	Autobesitz	
	Ja	Nein
Ja	72,2	27,8
Nein	47,2	52,8

72,2% derjenigen, die in der Neustadt die Recyclingstation aufgesucht haben, besitzen ein Auto. Von den Neustädtern, die kein Auto besitzen, haben bisher nur 27,8% die Recyclingstation besucht.

In den Expertengesprächen wurde den Bürgerinnen und Bürgern ein erhebliches Maß an Bequemlichkeit im Umgang mit dem Hausmüll unterstellt. In bezug auf die Frequentierung der Recyclingstationen findet dieses Argument allerdings keine Bestätigung. Ein Blick auf die Verteilung im Gesamtsample zeigt, dass immerhin 44,3% aller Besucher der Recyclingstationen kein Auto besitzen.

Die Neustädter platzieren die Sauberkeit ihrer Straßen mit 28,9% im Mittelfeld (vgl. Abbildung 43, S. 37). Differenziert man zwischen den Wohngebieten Buntentor und Hohentor, ergibt sich eine weitere deutliche Unterscheidung. Einschränkend muss hier allerdings angemerkt werden, dass die Fallzahlen (n) auf dieser Konkretionsstufe vergleichsweise gering werden (Abbildung 50).

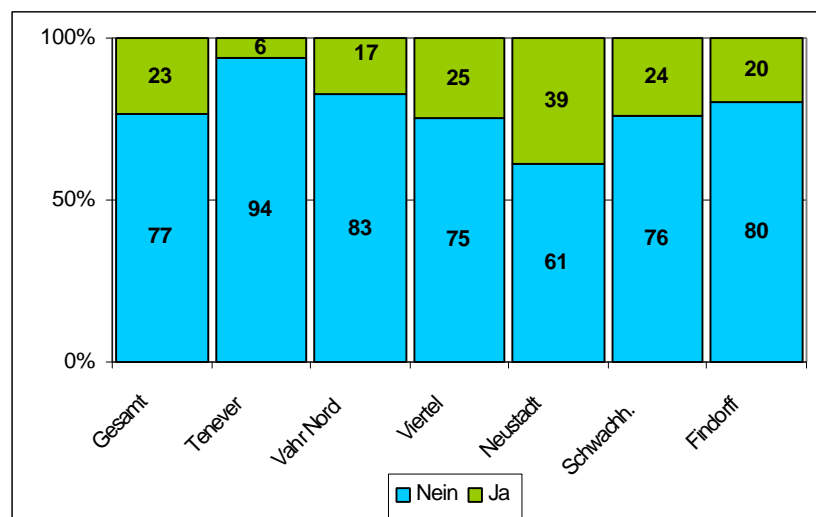
**Abbildung 50: Straße sauber nach Buntentor/Hohentor**

Wohngebiet	Eher sauber / sauber	n
Buntentor	72,4%	65
Hohentor	28,5%	21
Buntentor / BBB ja	71,0%	38
Buntentor / BBB nein	74,0%	27

Die Bewertung der im Buntentor wohnenden Befragten ist bei jenen, die Blitz-Blank-Buntentor / Quartierservice (BBB) kennen, nicht besser. Die Vermutung einer positiven Beeinflussung der Urteile alleine aufgrund des guten Images der Initiativen kann mit den erhobenen Zahlen nicht gestützt werden.

In der Neustadt sind die Befragten vergleichsweise gut informiert.

**Abbildung 51: Kenntnis »Ökocity« nach Wohngegend**



Während im Gesamtsample 23% der Befragten angeben, die Zeitung »Ökocity« zu kennen, sind es in der Neustadt 39%. Eine größere Verbreitung gibt es in keinem anderen Stadtteil.

### 6.3. Viertel

Das Quartier belegt im Vergleich mit den anderen Wohngegenden in den allgemeinen Bewertungen einen mittleren Platz.

Die hier vorfindlichen Zusammenhänge setzen sich vor allem aus den bereits oben diskutierten Problemstrukturen zusammen. Dabei spielen die folgenden beiden Aspekte eine bedeutende Rolle:

- Zum einen sind die im Viertel lebenden Menschen vergleichsweise jung. 55% der Befragten sind unter 30 Jahre alt (gegenüber 33% im Gesamtsample) (vgl. Abbildung 2, S. 7); 61% sind innerhalb der letzten 4 Jahre umgezogen (vgl. Abbildung 4, S. 8).

- b) Zum anderen wird in den Experteninterviews auf eine weitere Besonderheit hingewiesen. Aufgrund der hohen Dichte von Kneipen, Discotheken und kulturellen Einrichtungen kommt es zu einem deutlich höheren Müllaufkommen, das nicht nur von den hier lebenden Personen, sondern gerade an den Wochenenden auch von Personen aus anderen Quartieren und dem Bremer Umland verursacht wird.

Maßnahmen zur Verbesserung der Situation sollten der Bedeutung des Viertels als Ort von Freizeitgestaltung und Vergnügen Rechnung zollen.

Gerade hier zeigen sich die Vorteile von flexiblen Initiativen, die z.B. auch am Wochenende für Sauberkeit sorgen. Die notwendigen Aufgaben, die jetzt Quartierservice übernimmt, sollten verregelt werden.

Die Ergebnisse der Befragung und der Experteninterviews sprechen dafür, nach weiteren Möglichkeiten einer Flexibilisierung der Straßenreinigung und Müllentsorgung zu suchen. Die zum Teil stark differierenden Situationen in den Quartieren erfordern entsprechend angepasste Strategien.

#### 6.4. Tenever

In Tenever besteht erheblicher Handlungsbedarf. Die Probleme erstrecken sich über alle angesprochenen Themenfelder. Bei der Lösungssuche sollten Angehörige aller Nationalitäten möglichst weit einbezogen werden.

Für die schlechte Beurteilung der Situation in Tenever können in den erhobenen Zahlen nur bedingt Belege gefunden werden. Die Expertengespräche verweisen gleichwohl auf folgendes:

In Tenever kommt es zu einer problematischen Vermischung der Bewertung der Situation in den (Treppen-) Häusern und der Wohngegend. Die Eingangsbereiche und Treppenhäuser mancher Häuser sind in einem sehr schlechten Zustand. Bei der Bewertung ihres Wohnumfeldes trennen die Anwohner nicht zwischen den Bereichen innerhalb und außerhalb der Häuser. Wichtig ist der Gesamteindruck des Wohnumfeldes. Entsprechend wird auch die Qualität der Müllentsorgung insgesamt unterdurchschnittlich bewertet.

Bei fast allen der abgefragten Arten von Müll werden in Tenever sehr große Probleme berichtet (vgl. oben S. 15ff.). Der Bremer Abfallkalender ist in Tenever aller 38% der Befragten unbekannt (17,2% insgesamt).

**Abbildung 52: Kenntnis Abfallkalender nach Nationalität in Tenever**

Nationalität (Tenever)	Kenntnis Abfallkalender	
	Ja	Nein
Ausländer	47%	53%
Deutsche	71%	29%
Insgesamt	62%	38%

Die Gründe hierfür können in der Art der Architektur (Hochhäuser mit Müllschluckern) und im hohen Anteil an Bürgern ausländischer Herkunft gesehen werden. 35% der Befragten in Tene-

ver sind Ausländer (vgl. Abbildung 6, S. 10), von denen wiederum 52,9% den Abfallkalender nicht kennen. Aber auch jeder Dritte ihrer deutschen Nachbarn kennt den Kalender nicht.

Die Informationszeitung »Ökocity« ist in Tenever weitgehend unbekannt. 93,8% der Befragten kennen sie nicht (vgl. Abbildung 51, S. 42).

Die in Abbildung 53 dargestellte Verteilung nimmt die Ergebnisse aus Abbildung 37 (S. 32) nach einmal auf. Es wurde ein systematischer Zusammenhang für diese Fragestellung beschrieben. Das Ausmaß des Problems befindet sich allerdings auf geringem Niveau. Eine deutliche Zuspitzung erfährt der Zusammenhang indessen in Tenever.

**Abbildung 53: »Weiß nicht, was in gelben Sack darf« nach Nationalität**

Herkunft	Unwissenheit, ob bestimmter Abfall hinein darf <sup>5</sup>
Deutsche Herkunft – insgesamt	16,0%
Nicht-deutsche Herkunft – insgesamt	27,9%
Gesamt	18,4%
Deutsche Herkunft – Tenever	22,6%
Nicht-deutsche Herkunft – Tenever	53,0%
Gesamt – Tenever	33,3%

Insgesamt ist die Unwissenheit über die Entsorgung bestimmter Abfälle bei 33,3% der Menschen in Tenever ein Problem (18,4% insgesamt).

Die Differenzierung nach staatlicher Herkunft verdeutlicht, dass Bürger ausländischer Herkunft in Tenever drastisch häufiger uninformatiert sind. Im Vergleich zu deutschen Bürgern in Tenever, aber auch im Vergleich zu Bürgern ausländischer Herkunft insgesamt.

Die bestehenden Informationssysteme kommen bei vielen Menschen in Tenever nicht an. Sinnvoll erscheinen Veranstaltungen, Aktionen oder ähnliche Aktivitäten, die auf möglichst direkte und unmittelbare Kommunikationen zwischen Bewohnern und Verantwortlichen setzen und dabei dem höheren Anteil von Bürgern ausländischer Herkunft Rechnung tragen.

Wichtig ist, die Menschen so weit wie möglich in die Lösungsfindung für die konkreten Probleme einzubinden. Die in diesem Bereich bereits gemachten Erfahrungen mit Aktionstagen werden in den Expertengesprächen und in der Zeitung als durchweg positiv beschrieben und sollten fortgesetzt bzw. ausgeweitet werden.

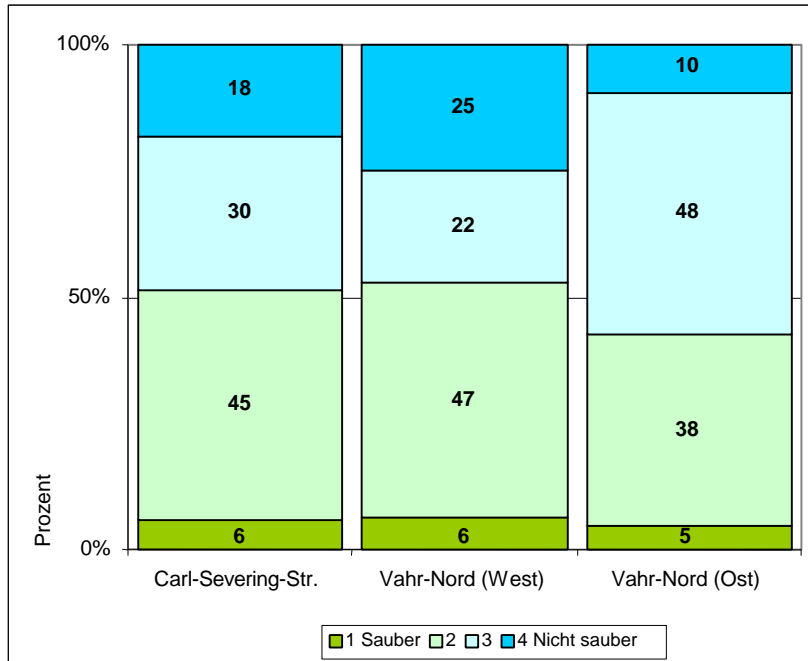
## 6.5. Carl-Severing-Straße

Besondere Aufmerksamkeit wird auf die Bewertung der Sauberkeit und Probleme mit verschiedenen Abfällen in der Carl-Severing-Straße gelegt. In einem Pilotprojekt überprüfen BEB und GEWOBA die Verbesserung der Situation durch die deutliche Verkürzung der Abfuhrintervalle und festinstallierte, verschließbare Sammelplätze für Recyclingabfälle und Restmüll. Das Projekt in der Carl-Severing-Str. befindet sich noch in der Startphase. Zum Befragungszeitpunkt wird die Sauberkeit der Straße noch nicht besser als in den anderen Gebieten beurteilt.

<sup>5</sup> Das Statement lautet: Ich wusste nicht, ob der Abfall hinein darf.

Wie in Abbildung 55 verdeutlicht, unterscheiden sich die Angaben der Befragten in der Carl-Severing-Str. bislang kaum von jenen ihrer Nachbarn im westlichen Teil der Vahr-Nord.

**Abbildung 55: Sauberkeit eigenes Wohngebiet - Carl-Severing-Str.**



18% geben an, dass sie die Carl-Severing-Str nicht als sauber empfinden. In den benachbarten Straßen (Vahr-Nord (West)) sind es hingegen 25%. Beachtet man andererseits die positiven Bewertungen, kommt die Carl-Severing-Str. mit 51% etwas schlechter weg, als die Nachbarstraßen mit 53%.

Deutlichere Unterschiede zeigen sich bei einem Vergleich der westlichen und östlichen Gebiete der Vahr-Nord. Eine sehr schlechte Beurteilung geben im östlichen Teil der Vahr-Nord nur 10% der Befragten ab, aber immerhin 48% der Befragten finden die Straßen zumindest eher nicht sauber.

Es wird empfohlen, die Bewohner der Straße und der benachbarten Straßen (als Vergleichsgruppe) zu einem späteren Zeitpunkt erneut zu befragen.



## 7. FAZIT

---

*Resümierend ist festzuhalten, dass eine komplexe und heterogene Problemstruktur zu finden ist. Die Probleme variieren nach Müllarten, sozialen Gruppen und der Siedlungsstruktur. Komplexität entsteht nicht zuletzt daraus, dass diese Beeinflussungsfaktoren untereinander verbunden sind, dies aber nicht flächendeckend, sondern in je speziellen Konstellationen (Tenever – Ausländer, Viertel – Jugend, Siedlungsstruktur – gelber Sack).*

Wegen der sich daraus ergebenden differenzierten Problemstruktur erscheinen Verbesserungen um so eher möglich, wie es gelingt »maßgeschneiderte« Lösungen für einzelne Problemschwerpunkte zu entwickeln.

So unterschiedlich die Teilprobleme auch sind, sie stimmen doch in einem weitgehend überein: Das Hauptproblem liegt in unterschiedlichsten Begrenzungen der Handlungsbedingungen. Diese sind nur unwesentlich durch fehlende Bereitschaft oder fehlendes Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger geprägt.

Es kann vor diesem Hintergrund heute weniger denn je darum gehen, Verhaltensänderungen von den Bürgerinnen und Bürger allein durch öffentliche Appelle bewirken zu wollen. Die älteren Bürger erscheinen ausreichend aufgeklärt und motiviert, die jüngeren sind durch »lehrerhafte« Appelle nicht zu erreichen. Die Qualität der Müllentsorgung und damit auch die Akzeptanz aller an ihr beteiligten Parteien hängt viel stärker davon ab, dass kleinteilig angepasste Lösungen für unterschiedlichste Probleme angeboten und angemessen flexibel umgesetzt werden können. Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass die allermeisten Bürgerinnen und Bürger dann auch bereit sind, ihren Beitrag zu leisten.

Es sollte nicht versucht werden, die Menschen an das Systems anzupassen, sondern das System an die Bedürfnisse der Menschen. Dass sich nicht alle Menschen in der Stadt danach richten, wird sich nicht ändern lassen. Ein funktionierendes Entsorgungssystem sollte dabei so tolerant organisiert sein, dass es nicht durch eine kleine verbleibende Minderheit von Verweigern aus dem Lot gebracht werden kann.





## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Altersverteilung im Sample (in Prozent) .....	7
Abbildung 2: Altersverteilung nach Wohngegend.....	7
Abbildung 3: Letzter Umzug (gruppiert).....	8
Abbildung 4: Letzter Umzug (gruppiert) nach Wohngegend .....	8
Abbildung 5: Letzter Umzug (gruppiert) nach Altersgruppen .....	9
Abbildung 6: Bürger ausländischer Herkunft nach Wohngegend.....	10
Abbildung 7: Haushaltsgröße .....	10
Abbildung 8: Miete .....	11
Abbildung 9: Hundebesitz.....	11
Abbildung 10: In ihrer Straße / Gegend ist es eher Sauber .....	13
Abbildung 11: Die Situation hat sich in den letzten Jahren verschlechtert.....	13
Abbildung 12: Straße sauber nach Qualität der Müllentsorgung.....	14
Abbildung 13: Bewertung verschiedener Müllarten (Ø).....	15
Abbildung 14: Probleme mit dem gelben Sack.....	16
Abbildung 15: Bewertung des gelben Sackes nach Wohngegend.....	17
Abbildung 16: Bewertung Reißfestigkeit des gelben Sackes nach Wohngegend.....	17
Abbildung 17: Bewertung Reißfestigkeit des gelben Sackes nach Lagerplatzmangel .....	18
Abbildung 18: Lagerplatzmangel nach Wohngegend.....	19
Abbildung 19: Verschiedene Probleme mit dem gelben Sack nach Wohngegend .....	20
Abbildung 20: Hundekotproblematik und Hundebesitz .....	21
Abbildung 21: Hundekotproblematik nach Hundebesitz (Ø) .....	21
Abbildung 22: Hundebesitzer bei Fehlverhalten der Tiere härter bestrafen nach Wohngegend .....	22
Abbildung 23: Hundesteuer erhöhen nach Wohngegend .....	22
Abbildung 24: Recycling nur Geldverdienen nach Wohngegend .....	23
Abbildung 25: Einführung des gelben Sackes war richtig nach Wohngegend .....	24
Abbildung 26: Aufwand ist manchmal unverhältnismäßig nach Wohngegend .....	25
Abbildung 27: Straße sauber nach Autobesitz, Berufstätigkeit, Geschlecht (Ø).....	27
Abbildung 28: Verantwortung bei Bürgern nach Altersgruppen .....	28
Abbildung 29: Straße sauber nach letzter Umzug (gruppiert) (Ø).....	28
Abbildung 30: Bekanntheit Abfallkalender und Ökocity nach Altersgruppen .....	29
Abbildung 31: Zahlungsbereitschaft nach Bekanntheit Initiativen nach Altersgruppen.....	29
Abbildung 32: Straße sauber nach Altersgruppen.....	30
Abbildung 33: Bewertung Entsorgung insgesamt nach Altersgruppen .....	31
Abbildung 34: Strasse sauber nach Staatszugehörigkeit (Ø).....	31
Abbildung 35: Straße sauber nach Staatszugehörigkeit nach Wohngegend (Ø).....	32
Abbildung 36: Unwissenheit, was in gelben Sack darf nach Nationalität (Ø).....	32
Abbildung 37: Verantwortungszuschreibungen auf Vermieter, Bürger und Stadt nach Nationalität (Ø).....	33
Abbildung 38: Verantwortungszuschreibung auf Stadt, Bürger, Vermieter (Ø).....	33
Abbildung 39: Vermieter müssen sich um Möglichkeiten kümmern nach Mieter vs. Nicht- Mieter .....	34
Abbildung 40: Müllsünder härter bestrafen nach Wohngegend .....	34

Abbildung 41: Zahlungsbereitschaft in DM (gruppiert) nach Kenntnis von Initiativen wie "BBB" oder Quartierservice.....	35
Abbildung 42: Wohngegend nach Straße sauber und Situation verschlechtert .....	37
Abbildung 43: Bewertung der Müllentsorgung (Schulnoten) nach Wohngegend .....	38
Abbildung 44: Bewertung der Müllentsorgung nach Straße sauber nach Viertel / Neustadt .....	38
Abbildung 45: Erreichbarkeit der Wertstoffcontainer ist gut nach Wohngegend .....	39
Abbildung 46: Nutzung einer Recyclingstation (Ø) .....	39
Abbildung 47: Gründe für Nicht-Nutzung einer Recyclingstation (Ø) .....	40
Abbildung 48: Nutzung Recyclingstation nach Autobesitz in der Neustadt .....	41
Abbildung 49: Straße sauber nach Buntentor/Hohentor.....	42
Abbildung 50: Kenntnis Ökocity nach Wohngegend.....	42
Abbildung 51: Kenntnis Abfallkalender nach Nationalität in Tenever .....	43
Abbildung 52: Unwissenheit, was in gelben Sack darf nach Nationalität .....	44
Abbildung 53: Sauberkeit eigenes Wohngebiet - Carl-Severing-Str.....	45

## **ANHANG: FRAGEBOGEN**

---

Projekt: Entsorgung  
 Testort: Bremen  
 Nummer: 1

Frage Nr.	Vor- lage	FRAGE	ANTWORT	weiter mit Nr.												
0.		<b>Interviewerfeststellung:</b>  <b>Testort:</b>	1. Vahr Nord ----- 1 2. Neustadt----- 2 3. Tenever----- 3 4. Viertel ----- 4 5. Schwachhausen ----- 5 6. Findorff ----- 6													
		<b>Guten Tag!</b>  Wir führen im Auftrag der Bremer Entsorgungsbetriebe und der Uni Bremen eine Befragung durch. Es geht um das Thema Sauberkeit in der Stadt und die Müllabfuhr.  Wo sehen Sie selbst die größten Probleme und wie bewerten Sie die Müllabfuhr.  Für Ihre Teilnahme erhalten Sie ein kleines Dankeschön.														
1.		Das erste Thema ist Ihr Eindruck von der Sauberkeit in den Straßen.  Ich habe hier eine Karte mit vier möglichen Antworten.  <b>Interviewer: Bitte die Karte 1 (Zustimmungskarte vorlegen); „weiß nicht“ und „keine Angabe nicht vorlesen</b>   <b>In Ihrer Gegend oder Strasse ist es eher sauber.</b>  <table border="1"> <thead> <tr> <th>stimme voll zu</th><th>stimme eher zu</th><th>stimme eher nicht zu</th><th>stimme gar nicht zu</th><th>weiß nicht</th><th>keine Angabe</th></tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>-1</td></tr> </tbody> </table>			stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe	1	2	3	4	5	-1
stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe											
1	2	3	4	5	-1											
2.		Manche sagen, dass sich die Situation in ihrem Stadtteil in den letzten Jahren eher verschlechtert hat.  <b>Interviewer: Bitte die Karte 1 (Zustimmungskarte vorlegen); „weiß nicht und „keine Angabe“ nicht vorlesen.</b>  <table border="1"> <thead> <tr> <th>stimme voll zu</th><th>stimme eher zu</th><th>stimme eher nicht zu</th><th>stimme gar nicht zu</th><th>weiß nicht</th><th>keine Angabe</th></tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>-1</td></tr> </tbody> </table>			stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe	1	2	3	4	5	-1
stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe											
1	2	3	4	5	-1											

**ANHANG: FRAGEBOGEN**

Frage Nr.	Vor- lage	FRAGE	ANTWORT					weiter mit Nr.																																																																														
3.		<p>Hier habe ich jetzt eine Karte mit verschiedenen Müllarten.</p> <p><b>Interviewer: Bitte die Karte 2 (Müllartenkarte vorlegen); „weiß nicht und „keine Angabe“ <u>nicht</u> vorlesen.</b></p> <p>Würden Sie bitte jeweils angeben, welche Müllarten bei Ihnen ein Problem sind.</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Müllart</th><th>sehr gro- ßes Problem</th><th>großes Problem</th><th>kleines Problem</th><th>kein Problem</th><th>weiß nicht</th><th>keine Angabe</th></tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Hundekot</td><td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>-1</td></tr> <tr> <td>gelbe Säcke</td><td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>-1</td></tr> <tr> <td>Altpapier</td><td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>-1</td></tr> <tr> <td>Glasscherben</td><td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>-1</td></tr> <tr> <td>Kaugummis</td><td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>-1</td></tr> <tr> <td>Zigarettenkippen</td><td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>-1</td></tr> <tr> <td>Getränkedosen</td><td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>-1</td></tr> <tr> <td>blaue Säcke</td><td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>-1</td></tr> <tr> <td>Sperrmüll</td><td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>-1</td></tr> <tr> <td>überfüllte Papier- körbe</td><td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>-1</td></tr> </tbody> </table>							Müllart	sehr gro- ßes Problem	großes Problem	kleines Problem	kein Problem	weiß nicht	keine Angabe	Hundekot	1	2	3	4	5	-1	gelbe Säcke	1	2	3	4	5	-1	Altpapier	1	2	3	4	5	-1	Glasscherben	1	2	3	4	5	-1	Kaugummis	1	2	3	4	5	-1	Zigarettenkippen	1	2	3	4	5	-1	Getränkedosen	1	2	3	4	5	-1	blaue Säcke	1	2	3	4	5	-1	Sperrmüll	1	2	3	4	5	-1	überfüllte Papier- körbe	1	2	3	4	5	-1	
Müllart	sehr gro- ßes Problem	großes Problem	kleines Problem	kein Problem	weiß nicht	keine Angabe																																																																																
Hundekot	1	2	3	4	5	-1																																																																																
gelbe Säcke	1	2	3	4	5	-1																																																																																
Altpapier	1	2	3	4	5	-1																																																																																
Glasscherben	1	2	3	4	5	-1																																																																																
Kaugummis	1	2	3	4	5	-1																																																																																
Zigarettenkippen	1	2	3	4	5	-1																																																																																
Getränkedosen	1	2	3	4	5	-1																																																																																
blaue Säcke	1	2	3	4	5	-1																																																																																
Sperrmüll	1	2	3	4	5	-1																																																																																
überfüllte Papier- körbe	1	2	3	4	5	-1																																																																																

Frage Nr.	Vor- lage	FRAGE	ANTWORT	weiter mit Nr.																																																	
4.		<p>Beschäftigen wir uns nun mit den gelben Säcken. Die folgende Karte beschreibt mögliche Probleme mit dem gelben Sack.</p> <p>Sagen Sie mir bitte, wie häufig Sie folgende Probleme hatten.</p> <p><b>Interviewer: Bitte die Karte 3 (Problemkarte gelber Sack vorlegen); „weiß nicht“ und „keine Angabe nicht vorlesen</b></p> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>sehr gro- ßes Problem</th> <th>großes Problem</th> <th>kleines Problem</th> <th>kein Problem</th> <th>weiß nicht</th> <th>keine Angabe</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Ich hatte nicht genügend Platz für die Lagerung.</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>3</td> <td>4</td> <td>5</td> <td>-1</td> </tr> <tr> <td>Der gelbe Sack ist zerrissen.</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>3</td> <td>4</td> <td>5</td> <td>-1</td> </tr> <tr> <td>Der gelbe Sack wurde zu einem Geruchsproblem.</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>3</td> <td>4</td> <td>5</td> <td>-1</td> </tr> <tr> <td>Der gelbe Sack ist nach dem Herausstellen vom Wind ver- weht worden.</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>3</td> <td>4</td> <td>5</td> <td>-1</td> </tr> <tr> <td>Ich wusste nicht, ob der Abfall hinein darf.</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>3</td> <td>4</td> <td>5</td> <td>-1</td> </tr> <tr> <td>Ich hatte den Abfuhrtag ver- passt oder vergessen.</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>3</td> <td>4</td> <td>5</td> <td>-1</td> </tr> </tbody> </table>		sehr gro- ßes Problem	großes Problem	kleines Problem	kein Problem	weiß nicht	keine Angabe	Ich hatte nicht genügend Platz für die Lagerung.	1	2	3	4	5	-1	Der gelbe Sack ist zerrissen.	1	2	3	4	5	-1	Der gelbe Sack wurde zu einem Geruchsproblem.	1	2	3	4	5	-1	Der gelbe Sack ist nach dem Herausstellen vom Wind ver- weht worden.	1	2	3	4	5	-1	Ich wusste nicht, ob der Abfall hinein darf.	1	2	3	4	5	-1	Ich hatte den Abfuhrtag ver- passt oder vergessen.	1	2	3	4	5	-1		
	sehr gro- ßes Problem	großes Problem	kleines Problem	kein Problem	weiß nicht	keine Angabe																																															
Ich hatte nicht genügend Platz für die Lagerung.	1	2	3	4	5	-1																																															
Der gelbe Sack ist zerrissen.	1	2	3	4	5	-1																																															
Der gelbe Sack wurde zu einem Geruchsproblem.	1	2	3	4	5	-1																																															
Der gelbe Sack ist nach dem Herausstellen vom Wind ver- weht worden.	1	2	3	4	5	-1																																															
Ich wusste nicht, ob der Abfall hinein darf.	1	2	3	4	5	-1																																															
Ich hatte den Abfuhrtag ver- passt oder vergessen.	1	2	3	4	5	-1																																															
5.		<p>Gab es sonst noch Probleme, die auf der Karte nicht genannt wurden?</p>	<div></div> <div></div> <div></div>																																																		

# ANHANG: FRAGEBOGEN

Frage Nr.	Vor- lage	FRAGE	ANTWORT	weiter mit Nr.												
6.		<p>Bitte sagen Sie mir zur nächsten Aussage, inwieweit sie entsprechend der Karte 1 zustimmen.</p> <p><b>Interviewer: Bitte die Karte 1 (Zustimmungskarte vorlegen); „weiß nicht und „keine Angabe“ nicht vorlesen.</b></p> <p>Das System mit dem gelben Sack ist nicht das Problem, man muss nur sorgfältig mit dem gelben Sack umgehen.</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>stimme voll zu</th><th>stimme eher zu</th><th>stimme eher nicht zu</th><th>stimme gar nicht zu</th><th>weiß nicht</th><th>keine Angabe</th></tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>-1</td></tr> </tbody> </table>	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe	1	2	3	4	5	-1		
stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe											
1	2	3	4	5	-1											
7.		<p>Fallen Ihnen Bereiche, Orte oder Plätze ein – also bestimmte »Schmuddelecken«, die immer wieder besonders verschmutzt sind?</p> <p><u>Intervieweranweisung: Mögliche Antworten sind und sollten sein: Spielplätze, Grünstreifen, Parks u. Grünanlagen, die Umgebung von Wertstoffsammelstellen, Bürgersteige etc..</u></p>	<p>ja ----- 1&gt;</p> <p>nein ----- 2&gt;</p>	<p>8</p> <p>9</p>												
8.		Welche genau?	<p>_____</p> <p>_____</p> <p>_____</p>													
		Jetzt folgen zwei Fragen zum Abfallkalender und zur Zeitung »Ökocity«.														
9.		Kennen Sie den Bremer Abfallkalender?	<p>ja ----- 1&gt;</p> <p>nein ----- 2&gt;</p>	11												
10.		Finden Sie alle notwendigen Informationen auf dem Abfallkalender?	<p>ja ----- 1&gt;</p> <p>nein ----- 2&gt;</p>													
11.		Kennen Sie die Zeitung »Ökocity« der Bremer Entsorgungsbetriebe?	<p>ja ----- 1&gt;</p> <p>nein ----- 2&gt;</p>	<p>12</p> <p>13</p>												



Frage Nr.	Vor- lage	FRAGE	ANTWORT	weiter mit Nr.												
12.		Finden Sie die Zeitung eher hilf- reich oder eher überflüssig?	<div>hilfreich ----- 1&gt;</div> <div>überflüssig ----- 2&gt;</div>													
		Jetzt wechseln wir zu einem anderen Bereich.														
13.		Manche sagen: Das Recycling bringt der Umwelt nichts, es dient nur dem Geldverdienen der Ent- sorgungsfirmen. Glauben Sie das auch?	<div>ja ----- 1&gt;</div> <div>nein ----- 2&gt;</div>													
14.		Manche sagen: Die meisten gel- ben Säcke werden letztendlich doch nur unsortiert zum Beispiel bei Klöckner verbrannt. Glauben Sie das auch?	<div>ja ----- 1&gt;</div> <div>nein ----- 2&gt;</div>													
15.		<p>In Bremen stehen an verschiedenen Stellen Container für Papier, Glas, Altkleider usw. Inwieweit können Sie folgender Aussage zustimmen?</p> <p><b>Interviewer: Bitte die Karte 1 (Zustimmungskarte vorlegen); „weiß nicht und „keine Angabe“ <u>nicht</u> vorlesen.</b></p> <p><b><i>Die Wertstoffcontainer sind, von Ihrem Wohnort aus, ohne größere Mühe erreichbar.</i></b></p> <table border="1" style="width: 100%; text-align: center;"> <tr> <td>stimme voll zu</td> <td>stimme eher zu</td> <td>stimme eher nicht zu</td> <td>stimme gar nicht zu</td> <td>weiß nicht</td> <td>keine Angabe</td> </tr> <tr> <td>1</td> <td>2</td> <td>3</td> <td>4</td> <td>5</td> <td>-1</td> </tr> </table>			stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe	1	2	3	4	5	-1
stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe											
1	2	3	4	5	-1											
		Dann gibt es in Bremen auch noch sogenannte Recyclingstationen.														
16.		Haben Sie schon einmal Abfälle zu einer Recyclingstation ge- bracht?	<div>ja ----- 1&gt;</div> <div>nein ----- 2&gt;</div>	<div>18</div> <div>17</div>												

# ANHANG: FRAGEBOGEN

Frage Nr.	Vor- lage	FRAGE	ANTWORT				weiter mit Nr.																														
17.		<p>Sie haben noch nichts abgegeben, weil ...</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th><th>Ja</th><th>Nein</th><th>weiß nicht</th><th>keine Angabe</th></tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Sie bislang keinen entsprechenden Abfall hatten.</td><td>1</td><td>2</td><td>5</td><td>-1</td></tr> <tr> <td>die Recyclingstation zu weit von Ihrer Wohnung entfernt ist.</td><td>1</td><td>2</td><td>5</td><td>-1</td></tr> <tr> <td>die Öffnungszeiten nicht ausreichend waren.</td><td>1</td><td>2</td><td>5</td><td>-1</td></tr> <tr> <td>Sie nicht wissen, wo es eine Recyclingstation gibt.</td><td>1</td><td>2</td><td>5</td><td>-1</td></tr> <tr> <td>Sie nicht wussten, dass es das gibt.</td><td>1</td><td>2</td><td>5</td><td>-1</td></tr> </tbody> </table>		Ja	Nein	weiß nicht	keine Angabe	Sie bislang keinen entsprechenden Abfall hatten.	1	2	5	-1	die Recyclingstation zu weit von Ihrer Wohnung entfernt ist.	1	2	5	-1	die Öffnungszeiten nicht ausreichend waren.	1	2	5	-1	Sie nicht wissen, wo es eine Recyclingstation gibt.	1	2	5	-1	Sie nicht wussten, dass es das gibt.	1	2	5	-1					
	Ja	Nein	weiß nicht	keine Angabe																																	
Sie bislang keinen entsprechenden Abfall hatten.	1	2	5	-1																																	
die Recyclingstation zu weit von Ihrer Wohnung entfernt ist.	1	2	5	-1																																	
die Öffnungszeiten nicht ausreichend waren.	1	2	5	-1																																	
Sie nicht wissen, wo es eine Recyclingstation gibt.	1	2	5	-1																																	
Sie nicht wussten, dass es das gibt.	1	2	5	-1																																	
18.		<p><b>Interviewer: Bitte die Karte 1 (Zustimmungskarte vorlegen); „weiß nicht und „keine Angabe“ <u>nicht</u> vorlesen.</b></p> <p>Inwieweit stimmen Sie der folgenden Aussage zu? Die Öffnungszeiten der Recyclingstationen sind ausreichend lang.</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>stimme voll zu</th><th>stimme eher zu</th><th>stimme eher nicht zu</th><th>stimme gar nicht zu</th><th>weiß nicht</th><th>keine Angabe</th></tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>-1</td></tr> </tbody> </table>	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe	1	2	3	4	5	-1																							
stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe																																
1	2	3	4	5	-1																																
19.		<p>Alle Leute trennen ja eigentlich ihren Müll. Manchmal gibt es aber doch Schwierigkeiten dabei.</p> <p>Bitte beurteilen Sie wieder jeweils anhand der Zustimmungskarte (Karte 1).</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th><th>Stimme voll zu</th><th>stimme eher zu</th><th>stimme eher nicht zu</th><th>stimme gar nicht zu</th><th>weiß nicht</th><th>keine Angabe</th></tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Bei manchen Sachen weiß man nicht genau wohin sie gehören.</td><td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>-1</td></tr> <tr> <td>Der Aufwand ist manchmal unverhältnismäßig hoch.</td><td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>-1</td></tr> <tr> <td>Es geht nicht um solche Einzelheiten, die ganze Sammel- lei ist generell nervend.</td><td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>-1</td></tr> </tbody> </table>		Stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe	Bei manchen Sachen weiß man nicht genau wohin sie gehören.	1	2	3	4	5	-1	Der Aufwand ist manchmal unverhältnismäßig hoch.	1	2	3	4	5	-1	Es geht nicht um solche Einzelheiten, die ganze Sammel- lei ist generell nervend.	1	2	3	4	5	-1							
	Stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe																															
Bei manchen Sachen weiß man nicht genau wohin sie gehören.	1	2	3	4	5	-1																															
Der Aufwand ist manchmal unverhältnismäßig hoch.	1	2	3	4	5	-1																															
Es geht nicht um solche Einzelheiten, die ganze Sammel- lei ist generell nervend.	1	2	3	4	5	-1																															

Frage Nr.	Vor- lage	FRAGE	ANTWORT	weiter mit Nr.												
20.		<p>Jetzt kommen wir zur Mülltrennung im Haus. Inwieweit stimmen Sie den zwei folgenden Aussagen zu?</p> <p><b>Interviewer: Bitte die Karte 1 (Zustimmungskarte vorlegen); „weiß nicht und „keine Angabe“ nicht vorlesen.</b></p> <p><b><i>Zuhause hat man kaum genügend Platz für die ganzen verschiedenen Tonnen und Säcke.</i></b></p> <table border="1"> <tr> <td>stimme voll zu</td><td>stimme eher zu</td><td>stimme eher nicht zu</td><td>stimme gar nicht zu</td><td>weiß nicht</td><td>keine Angabe</td></tr> <tr> <td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>-1</td></tr> </table>	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe	1	2	3	4	5	-1		
stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe											
1	2	3	4	5	-1											
21.		<p><b>Interviewer: Bitte die Karte 1 (Zustimmungskarte vorlegen)</b></p> <p><b><i>Vermieter sollten sich stärker darum kümmern, dass die Mieter ihre Abfälle auch ordnungsgemäß entsorgen können.</i></b></p> <table border="1"> <tr> <td>stimme voll zu</td><td>stimme eher zu</td><td>stimme eher nicht zu</td><td>stimme gar nicht zu</td><td>weiß nicht</td><td>keine Angabe</td></tr> <tr> <td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>-1</td></tr> </table>	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe	1	2	3	4	5	-1		
stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe											
1	2	3	4	5	-1											
22.		<p>Im Moment wird viel über Dosen und Einwegflaschen geredet.</p> <p>Bitte bewerten Sie die folgende Aussage entsprechend dieser Vorgabe.</p> <p><b>Interviewer: Bitte die Karte 4 vorlegen</b></p> <p>Kaufen Sie selbst Getränke in Einwegflaschen oder Dosen?</p> <table border="1"> <tr> <td>häufig</td><td>manchmal</td><td>selten</td><td>so gut wie nie</td><td>weiß nicht</td><td>keine Angabe</td></tr> <tr> <td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>-1</td></tr> </table>	häufig	manchmal	selten	so gut wie nie	weiß nicht	keine Angabe	1	2	3	4	5	-1		
häufig	manchmal	selten	so gut wie nie	weiß nicht	keine Angabe											
1	2	3	4	5	-1											
		<p><b>Interviewer: Wenn „häufig“ oder „manchmal“ genannt wurde, weiter mit Frage 23, sonst Frage 24</b></p>														
23.		<p>Sie kaufen Getränke in Einwegflaschen oder Dosen,</p> <table border="1"> <tr> <td>... weil es praktischer sind.</td><td>1</td></tr> <tr> <td>... weil es billiger ist.</td><td>2</td></tr> <tr> <td>... weil es das Getränk nicht in Mehrwegflaschen gibt.</td><td>3</td></tr> <tr> <td>... weil das Recycling gut funktioniert.</td><td>4</td></tr> <tr> <td>... weil die Mehrwegsysteme ökologisch auch nicht sinnvoller sind.</td><td>5</td></tr> <tr> <td>... weil viel zu viel Aufhebens um die Verpackungen gemacht wird.</td><td>6</td></tr> </table>	... weil es praktischer sind.	1	... weil es billiger ist.	2	... weil es das Getränk nicht in Mehrwegflaschen gibt.	3	... weil das Recycling gut funktioniert.	4	... weil die Mehrwegsysteme ökologisch auch nicht sinnvoller sind.	5	... weil viel zu viel Aufhebens um die Verpackungen gemacht wird.	6		
... weil es praktischer sind.	1															
... weil es billiger ist.	2															
... weil es das Getränk nicht in Mehrwegflaschen gibt.	3															
... weil das Recycling gut funktioniert.	4															
... weil die Mehrwegsysteme ökologisch auch nicht sinnvoller sind.	5															
... weil viel zu viel Aufhebens um die Verpackungen gemacht wird.	6															

# ANHANG: FRAGEBOGEN

Frage Nr.	Vorlage	FRAGE	ANTWORT	weiter mit Nr.																																				
24.		<p>Nun kommen wir zum Thema: Sauberkeit in der Straße. Inwieweit stimmen Sie der folgenden Aussage zu?</p> <p><b>Interviewer: Bitte die Karte 1 (Zustimmungskarte vorlegen); „weiß nicht und „keine Angabe“ <u>nicht</u> vorlesen.</b></p> <p><b><i>Dass die Leute manchmal Abfälle auf die Strasse werfen ist ärgerlich.</i></b></p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>stimme voll zu</th><th>stimme eher zu</th><th>stimme eher nicht zu</th><th>stimme gar nicht zu</th><th>weiß nicht</th><th>keine Angabe</th></tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>-1</td></tr> </tbody> </table>	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe	1	2	3	4	5	-1																										
stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe																																			
1	2	3	4	5	-1																																			
25.		<p>Damit die Sauberkeit hier verbessert wird, kann man sich verschiedene Möglichkeiten vorstellen.</p> <p><b>Interviewer: Bitte die Karte 1 (Zustimmungskarte vorlegen); „weiß nicht und „keine Angabe“ <u>nicht</u> vorlesen.</b></p> <p><b><i>Der Müll wird nicht von der Stadt produziert, sondern von den Bürgern. Daher sind vor allem die Bürger gefordert, mehr für die Sauberkeit zu tun.</i></b></p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>stimme voll zu</th><th>stimme eher zu</th><th>stimme eher nicht zu</th><th>stimme gar nicht zu</th><th>weiß nicht</th><th>keine Angabe</th></tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>-1</td></tr> </tbody> </table> <p><b><i>Die Bürger zahlen bereits genug Steuern, jetzt ist vor allem die Stadt gefordert.</i></b></p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>stimme voll zu</th><th>stimme eher zu</th><th>stimme eher nicht zu</th><th>stimme gar nicht zu</th><th>weiß nicht</th><th>keine Angabe</th></tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>-1</td></tr> </tbody> </table> <p><b><i>Die Leute, die ihren Müll einfach auf die Straße schmeißen und es immer noch nicht begreifen, sollten härter bestraft werden.</i></b></p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>stimme voll zu</th><th>stimme eher zu</th><th>stimme eher nicht zu</th><th>stimme gar nicht zu</th><th>weiß nicht</th><th>keine Angabe</th></tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td><td>-1</td></tr> </tbody> </table>	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe	1	2	3	4	5	-1	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe	1	2	3	4	5	-1	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe	1	2	3	4	5	-1		
stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe																																			
1	2	3	4	5	-1																																			
stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe																																			
1	2	3	4	5	-1																																			
stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe																																			
1	2	3	4	5	-1																																			
Frage Nr.	Vorlage	FRAGE	ANTWORT	weiter mit Nr.																																				

26.

Als nächstes möchte ich nochmal zum Thema Hunde zurückkommen.

**Interviewer: Bitte die Karte 1 (Zustimmungskarte vorlegen); „weiß nicht und „keine Angabe“ nicht vorlesen.**

Hunde müssen natürlich irgendwo ihr »Geschäft« verrichten, aber:

***Eine höhere Hundesteuer wäre richtig, um die Straßenreinigung besser finanzieren zu können.***

stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe
1	2	3	4	5	-1

***Wenn Hundebesitzer zulassen, dass die Tiere ihr »Geschäft« auf dem Bürgersteig hinterlassen, müssen die Besitzer bestraft werden.***

stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe
1	2	3	4	5	-1

***Das Thema Hundekot ist insgesamt kein Problem.***

stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe
1	2	3	4	5	-1

**ANHANG: FRAGEBOGEN**

Frage Nr.	Vor- lage	FRAGE	ANTWORT	weiter mit Nr.												
27.		<p>Jetzt wollen wir schauen, wie die Müllentsorgung im Einzelnen organisiert ist. Inwieweit stimmen Sie jeweils zu?</p> <p><b>Interviewer: Bitte die Karte 1 (Zustimmungskarte vorlegen); „weiß nicht und „keine Angabe“ <u>nicht</u> vorlesen.</b></p> <p><b><i>Die Einführung des gelben Sacks war richtig.</i></b></p> <table border="1"> <tr> <td>stimme voll zu</td> <td>stimme eher zu</td> <td>stimme eher nicht zu</td> <td>stimme gar nicht zu</td> <td>weiß nicht</td> <td>keine Angabe</td> </tr> <tr> <td>1</td> <td>2</td> <td>3</td> <td>4</td> <td>5</td> <td>-1</td> </tr> </table>	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe	1	2	3	4	5	-1		
stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe											
1	2	3	4	5	-1											
28.		<p><b>Interviewer: Bitte die Karte 1 (Zustimmungskarte vorlegen); „weiß nicht und „keine Angabe“ <u>nicht</u> vorlesen. Gelbe, Graue und Biotonne sind hiermit gemeint.</b></p> <p><b><i>Die zweiwöchige Abfuhr der Tonnen und der Wertstoffe ist ausreichend.</i></b></p> <table border="1"> <tr> <td>stimme voll zu</td> <td>stimme eher zu</td> <td>stimme eher nicht zu</td> <td>stimme gar nicht zu</td> <td>weiß nicht</td> <td>keine Angabe</td> </tr> <tr> <td>1</td> <td>2</td> <td>3</td> <td>4</td> <td>5</td> <td>-1</td> </tr> </table>	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe	1	2	3	4	5	-1		
stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe											
1	2	3	4	5	-1											
29.		<p><b>Interviewer: Bitte die Karte 1 (Zustimmungskarte vorlegen); „weiß nicht und „keine Angabe“ <u>nicht</u> vorlesen.</b></p> <p><b><i>Die Einführung eines Dosenpfands würde zu einer Verbesserung der Situation führen.</i></b></p> <table border="1"> <tr> <td>stimme voll zu</td> <td>stimme eher zu</td> <td>stimme eher nicht zu</td> <td>stimme gar nicht zu</td> <td>weiß nicht</td> <td>keine Angabe</td> </tr> <tr> <td>1</td> <td>2</td> <td>3</td> <td>4</td> <td>5</td> <td>-1</td> </tr> </table>	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe	1	2	3	4	5	-1		
stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe											
1	2	3	4	5	-1											
30.		<p>Kennen Sie Initiativen wie »Blitz Blank Buntentor« oder den Quartierservice im Viertel?</p>	<p>ja ----- 1&gt;</p> <p>nein ----- 2&gt;</p>	<p>Text1</p> <p>Text2</p>												
Text 1		<p><b><i>»Blitz Blank Buntentor« und auch der Quartierservice im Viertel werden im Moment noch durch ABM-Stellen finanziert. Um den Service der Initiativen auf Bremen auszuweiten, müsste jeder Haushalt ein paar Mark mehr im Monat zahlen.</i></b></p>														
Text 2		<p><b><i>Initiativen wie »Blitz Blank Buntentor« oder der Quartierservice im Viertel kümmern sich unter anderem darum, Müll von den Straßen zu entfernen. Um einen solchen Service auf Bremen auszuweiten, müsste jeder Haushalt ein paar Mark mehr im Monat zahlen.</i></b></p>														
31.		<p>Wie viel Mark wären Sie bereit für Ihren Haushalt zu bezahlen?</p> <p><b>Interviewer: Eingabe der entsprechenden Zahl. Bei Spannen die kleinere Zahl nehmen, bei Kommazahlen immer abrunden.</b></p>	<p>_____ DM</p>													

Frage Nr.	Vor- lage	FRAGE	ANTWORT	weiter mit Nr.																														
32.		<p>Jetzt bitte ich Sie noch um eine Bewertung zur Müllabfuhr im allgemeinen.</p> <p><b>Interviewer!:</b> Hier geht es um das Konzept der Müllentsorgung und die konkrete Erledigung.</p>																																
		<p>Wie beurteilen Sie insgesamt die Entsorgung des Mülls in Bremen.</p> <p><b>Bitte geben Sie Schulnoten, wobei die 1= sehr gut entspricht und die 6 =sehr schlecht bedeutet.</b></p>	<p>Skalenwert <input type="checkbox"/></p>																															
		<p>Zum Schluss unseres Interviews möchte ich Sie bitten noch ein paar Fragen zur Statistik zu beantworten.</p>																																
33.		Ihr Alter ist?	_____ Jahre																															
34.		Ihr höchster Schulabschluss ist?	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Abschluss</th> <th>Wert</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Kein Abschluss</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>Hauptschule</td> <td>2</td> </tr> <tr> <td>Realschule</td> <td>3</td> </tr> <tr> <td>Abitur</td> <td>4</td> </tr> <tr> <td>Hochschule / Fachhochschule</td> <td>5</td> </tr> </tbody> </table>	Abschluss	Wert	Kein Abschluss	1	Hauptschule	2	Realschule	3	Abitur	4	Hochschule / Fachhochschule	5																			
Abschluss	Wert																																	
Kein Abschluss	1																																	
Hauptschule	2																																	
Realschule	3																																	
Abitur	4																																	
Hochschule / Fachhochschule	5																																	
35.		Sind Sie berufstätig?	<p>ja ----- 1&gt;</p> <p>nein ----- 2&gt;</p>	36 37																														
36.		Wie lang ist Ihre durchschnittliche Wochenarbeitszeit in Stunden?	<p><b>Interviewer: Eingabe der Stundenzahl</b></p> <p>_____ Stunden</p>																															
37.		Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt?	_____ Personen																															
38.		<p><b>Interviewer: Achtung Filter! Nur Mehrpersonenhaushalte. Bitte entsprechenden Wert angeben!</b></p> <p>Wer kümmert sich bei Ihnen zu Hause um den Müll?</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Person</th> <th>Wert</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>befragte Person</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>andere Person</td> <td>2</td> </tr> <tr> <td>wechselnd</td> <td>3</td> </tr> <tr> <td>keine Angabe</td> <td>5</td> </tr> </tbody> </table>	Person	Wert	befragte Person	1	andere Person	2	wechselnd	3	keine Angabe	5																					
Person	Wert																																	
befragte Person	1																																	
andere Person	2																																	
wechselnd	3																																	
keine Angabe	5																																	
39.		Haben Sie Kinder?	<p>ja ----- 1&gt;</p> <p>nein ----- 2&gt;</p>	40 42																														
40.		Wie viele Kinder haben Sie?	_____ Kinder																															
41.		<p>Wie alt sind die Kinder?</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Alter 1. Kind</th> <th>2.</th> <th>3.</th> <th>4.</th> <th>5.</th> <th>6.</th> <th>7.</th> <th>8.</th> <th>9.</th> <th>10.</th> <th>11.</th> <th>12.</th> <th>13.</th> <th>14.</th> <th>15.</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>			Alter 1. Kind	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.															
Alter 1. Kind	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.																				

# ANHANG: FRAGEBOGEN

Frage Nr.	Vorlage	FRAGE	ANTWORT	weiter mit Nr.
42.		Haben Sie ein Auto?	ja ----- 1> nein ----- 2>	
43.		Wohnen Sie zur Miete?	ja ----- 1> nein ----- 2>	44 45
44.		Wie viele Mietparteien wohnen in Ihrem Haus?	_____ Parteien	
45.		Vor wie vielen Jahren sind Sie das letzte Mal umgezogen?	_____ Jahren	
46.		Kennen Sie die Menschen in Ihrer Nachbarschaft persönlich? <b>Interviewer.: Nur bei eventueller Nachfrage sagen: "Es geht um Ihren spontanen Eindruck für sie selber."</b>	ja ----- 1> nein ----- 2>	
47.		Haben Sie einen Hund?	ja ----- 1> nein ----- 2>	
48.		Dürfen wir Sie am Ende noch Fragen, in welcher Straße Sie wohnen?	_____ _____ _____	
49.		<b>Interviewerfeststellung:</b> Geschlecht	weiblich ----- 1> männlich ----- 2>	
50.		<b>Interviewerfeststellung:</b> Ausländischer Bürger?	ja ----- 1> nein ----- 2>	
Vielen Dank für die Beantwortung der Fragen.				

Name des Interviewers/der Interviewerin: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Dauer des Interviews: \_\_\_\_\_ min.

Ich versichere, das Interview gewissenhaft und entsprechend den Anweisungen durchgeführt zu haben.

\_\_\_\_\_ Unterschrift